

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926

9.2.1926



Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Bergland“.

Für nicht verlangte Einsendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. - Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Eberlstraße 6. - Verantwortlicher Schriftleiter: J. E. Langhans. Für den Inzeratenteil verantwortlich: Rudolf Wagner.

Veranstaltung: 2. 754

Veranstaltung: 2. 751

Bezugspreise: An Wochentagen monatlich in den Abholstellen 5 4.20, mit Zustellung ins Haus 5 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich 5 4.60. Deutschland monatlich 5 5.-; in das übrige Ausland monatlich 5 7.-. Mit Postzusendung nach Südtirol oder Italien monatlich Lire 16.-, Einzelnummer Lire 70 (-80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Die Bezugsgebühr ist im vorzuziehenden zu entrichten. Bei Preis-erhöhungen wird die Lieferungszeit nur nach erfolgter Nachzahlung eingehalten. Jedes einmal eingekaufte Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Ankündigungen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuz und ohne Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 32

Dienstag, den 9. Februar 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 8. Joh. v. D. Dienstag, 9. Apollonia. Mittwoch, 10. Scholastica. Donnerstag, 11. Desiderius. Freitag, 12. Eufolia. Samstag, 13. Katharina. Sonntag, 14. Ann. Valentin.

Die deutsche Regierung wird auf die Drohungen Mussolinis antworten.

Allgemeine Ablehnung des Vorgehens Mussolinis. - Mussolini als Friedensstörer gebrandmarkt.

Berlin, 8. Februar.

Dr. Stresemann wird heute im Reichstage auf die Rede Mussolinis erwidern. Er wird dies in Beantwortung der deutschnationalen Interpellation über die Südtiroler Frage, die schon in der vorigen Woche eingebracht worden ist und in Beantwortung einer gestern von den Regierungsparteien formulierten Anfrage über die „Brandrede“ Mussolinis in der römischen Kammer tun.

Der voraussichtliche Inhalt der Rede.

Dr. Stresemann wird sich im Gegensatz zu Mussolini nicht zu subjektiven Gefühlsäußerungen verhalten lassen, sondern nur mit sachlicher Bestimmtheit die Angriffe zurückweisen, die Mussolini gegen die deutsche Kultur gerichtet hat. Dr. Stresemann wird erklären, daß die Reichsregierung die verbindlichen Verträge anerkennt und daß sie jeder antinationalen Propaganda fernsteht und sie mißbilligt. Dr. Stresemann wird aber gleichzeitig Verwahrung einlegen gegen die Prästierung des deutschen Volkes, die in der Rede Mussolinis zu erblicken ist, und die umso mehr befremden muß, als sie in einem Augenblick erfolgt, da Deutschland in Fortführung der Politik von Locarno, mit der auch Mussolini verbunden ist, die Anmeldung seines Eintritts zum Völkerbund in Genf überreicht.

Zunächst wird heute der deutschnationalen Abgeordnete Bösch die Anfrage seiner Partei über die Vorgänge in Südtirol begründen, worauf der deutsche Volksparteieller Scholz die gemeinsame Erklärung der Regierungsparteien verlesen wird.

Sitzung des Reichskabinetts.

Das Reichskabinetts hielt gestern unter dem Vorsitz Dr. Luthers eine mehrstündige Sitzung ab, deren Gegenstand außer der erdültigen Festsetzung des nach Genf zu richtenden Antrages betreffs des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund der Angriff Mussolinis auf Deutschland war. Es wurde von den Mitgliedern der Regierung hervorgehoben, daß die Drohungen Mussolinis in allen Kreisen und Volksschichten diese Verstimmung hervorgerufen haben.

Es wurde erklärt, daß eine derartige Äußerung dem Deutschtum im ganzen Verlaufe seiner Geschichte noch nie zugefügt worden sei und daß selbst Poincaré in seinen ärgsten Brandreden gegen Deutschland, verglichen mit der Herausforderung Deutschlands durch die letzte Kammerrede Mussolinis, noch als höflich bezeichnet werden muß.

Weiter wurde auf das italienisch-englische Geheimabkommen hingewiesen, von dem Mussolini gesprochen hat. Man sieht die Möglichkeit anstehen, daß sich England und Italien gegen Frankreich vereinigen würden und Deutschland damit einer völli gen westpolitischen Lage gegenübergestellt werden könnte.

Eine Mitteilung Dr. Stresemanns.

AB. Berlin, 8. Febr. In der heutigen Sitzung des Reichstages nahm vor dem Uebergang zur Tagesordnung Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann das Wort zu einer Erklärung, worin er auf die bekannte Rede Mussolinis hinwies und betonte, die Reichsregierung habe den dringenden Wunsch, zu diesen Ausführungen Stellung zu nehmen. Sie wäre daher dankbar, wenn die dazu vorliegenden Interpellationen auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung gesetzt würden. Präsident Loebe sagte dies zu.

Eine Interpellation der Regierungsparteien.

AB. Berlin, 8. Febr. Die Vertreter der Regierungsparteien haben beim Reichskanzler vorgeschrieben und ihm von den Absichten, eine gemeinsame Interpellation, betreffend die Rede Mussolinis einzubringen, Mitteilung gemacht. Die Interpellation hat folgenden Wortlaut:

Zu der Parlamentsitzung vom 6. ds. Mts. hat der italienische Ministerpräsident unter Bezugnahme auf die Tage in Südtirol Ausführungen gemacht, die

das Verhältnis des Deutschen Reiches zu Italien berühren. Wir fragen an: 1. Ist der Reichsregierung der amtliche Wortlaut dieser Ausführungen bekannt? 2. Ist die Reichsregierung in der Lage, dem Reichstag über ihre Stellungnahme zu diesen Ausführungen Auskunft zu geben?

Oesterreich muß sich an den Völkerbund wenden.

Innsbruck, 9. Februar.

Die Stelle in der Rede Mussolinis, in der es heißt, „das faschistische Italien könne, wenn nötig, die Triester weiter vorwärts tragen“, muß als eine direkte Bedrohung Nordtirols aufgefaßt werden. Es ist nicht das erste Mal, daß faschistische Führer in provokatorischer Weise davon gesprochen haben, die Grenzen Italiens bis zum Nordrand der Alpen auszudehnen. Konnte man aber bisher solche Drohungen als Großsprecheri unverantwortlicher Drabzieher betrachten, so steht die Sache jetzt, da Mussolini als verantwortlicher Regierungschef im gleichen Sinne sich geäußert hat, doch wesentlich anders. Seine Drohungen sind selbst dann, wenn man das krankhaft prahlerische Wesen Mussolinis berücksichtigt, so einseitig, daß wir tatsächlich damit rechnen müssen, der großwahnsinnige Faschismus werde jenen Rahmen sprengen, der bezüglich der Grenzverhältnisse in den Friedensverträgen abgesteckt wurde.

Es wagt sich daher zwangsläufig die Frage auf, was Oesterreich und was insbesondere Tirol wird tun müssen, wenn Mussolini seinen Worten die Tat folgen läßt. Die Bevölkerung Nordtirols, die in erster Linie das Opfer eines solchen Ueberfalls würde, hat unabweisbar ein Recht auf Beantwortung dieser Frage. Wir glauben aber auch, daß das faschistische Italien nicht im Unklaren darüber gelassen werden darf, daß die Tiroler ihre Freiheit nicht ohne Widerstand preisgeben werden, denn es wird kaum einen Mann in Tirol geben, der in der Stunde der Gefahr nicht bereit wäre, Heimat und Freiheit zu verteidigen.

Wir weisen uns frei von dem Vorwurf der Kriegshysterie und wir sind uns auch unserer nahezu hilflosen Lage voll bewußt; wir können auch feststellen, daß sich in Oesterreich niemals irgend eine offizielle verantwortliche Persönlichkeit in die inneren Verhältnisse Italiens derart eingemischt hätte, wie es jetzt durch die anmaßenden Drohungen Mussolinis gegenüber Oesterreich geschehen ist. Umso mehr sind wir berechtigt, zu verlangen, daß diese Annäherung mit gebührender Schärfe zurückgewiesen wird. Ein Wort zur Rechtfertigung der Boykottbewegung zu verlieren halten wir für überflüssig. Diese Abwehrmaßnahme wurde dem deutschen Volke durch das beispiellose Vorgehen Italiens in Südtirol aufgezwungen. Der Boykott ist eine Aktion wider Bevölkerungsfreiheit und keine Regierung in Oesterreich oder in Deutschland wäre imstande, die machtvolle Bewegung einzudämmen. Bestenfalls kann sie ein platonisches Verbot der öffentlichen Boykottpropaganda erlassen, niemals aber wird sie den freien Willen des Volkes in dieser Frage unterdrücken können.

Wir richten an die Tiroler Landesregierung und an den versammelten Landtag die Anfrage, was sie auf die offenkundig gegen Tirol gerichteten Drohungen Mussolinis hin zu tun gedenken. Es wäre unserer Ansicht nach höchste Zeit, daß sich die österreichische Regierung an den Völkerbund wendet und ihn auf die unhaltbaren Zustände an der Brennergrenze hinweist. Oesterreich ist Mitglied des Völkerbundes und es ist berechtigt zu verlangen, daß der Völkerbund, der erst unlängst als Schlichter in einem griechisch-bulgarischen Konflikt aufgetreten ist, sofort handelt und nicht erst wartet, bis mitten in Europa die Gewehre losgehen und Dinge von unabsehbarer Tragweite geschehen. Oesterreich hat umso mehr ein Recht auf eine Intervention des Völkerbundes, als es entwaffnet und nahezu wehrlos ist. Sollte die österreichische Regierung dieser berechtigten Forderung des Tiroler Volkes auch diesmal nicht willfahren, dann muß sich die Tiroler Landesregierung direkt an den Völkerbund wenden und trachten, sich dort Gehör zu verschaffen.

Wie wir erfahren, hat sich die Obmännerversammlung des Tiroler Landtages bereits mit der durch die Rede Mussolinis geschaffenen Lage befaßt und wahrscheinlich wird in der heute stattfindenden Vollversammlung des Landtages eine Anfrage an den Landeshauptmann gerichtet werden.

Der englische Standpunkt.

London, 9. Febr. (Priv.) Der englische Standpunkt gegenüber der durch die Rede Mussolinis geschaffenen Lage kann wie folgt zusammengefaßt werden: Nur Wien könnte unter Berufung darauf, daß durch die Zustände in Südtirol die internationale Friede gefährdet sei, für die deutsche Minderheit eintreten. Andere Mitglieder des Völkerbundes könnten ihrerseits auf diese Zustände hinweisen, weil sie den Frieden stören könnten. Unerwünscht wäre es allerdings, wenn Deutschland nach seinem Eintritt in den Völkerbund diese Initiative ergreifen würde, da dieses Verhalten Deutschlands geeignet wäre, die deutsch-italienischen Beziehungen zu verstimmen.

Auch der Völkerbund gegen Mussolini.

III. Genf, 8. Febr. Ein dem Völkerbundsekretariat nahestehendes Blatt wendet sich energisch gegen die Äußerungen Mussolinis über Südtirol und weist auf die Verpflichtungen hin, die Italien im Vertrage von Saint Germain übernommen habe. Es erklärt weiter, die Politik, die Mussolini jetzt als jene der „Italienisierung“ bezeichne, sei gerade die Politik, die Italien sich verpflichtet habe, nicht zu betreiben.

Die französische Presse gegen Mussolini.

AB. Paris, 8. Febr. Die Regierungspresse lehnt die Rede Mussolinis ab. So schreibt der „Ceuvre“: Es ist wahr, daß Mussolini 150.000 Deutschen von Südtirol verboten hat, ihre Sprache zu sprechen, es ist wahr, daß er geschworen hat, sie zu italianisieren. Die Minderheiten - Südtiroler, Deutsche, Slaven morgen - und auch die französische Bevölkerung im Aotal, heißt, Freudenten schaffen.

Der „Republ.“ sagt, es handle sich nicht darum, zu untersuchen, ob die unangenehmen Uebergriffe Italiens von der deutschen Presse übertrieben würden, es handle sich um die Feststellung, daß Mussolini neuerlich mit Krieg gedroht habe und daß kein Tag vergehe, ohne daß die offiziellen Organe des Faschismus dergleichen Drohungen ausstoßen.

Der „Quotidien“ erklärt, wenn die Deutschnationalen eine Gefahr für den Frieden bilden, so seien gewisse Faschisten dergleichen eine Gefahr für den Frieden. Die Rede Mussolinis habe sich keineswegs in den diplomatischen Grenzen gehalten. Seine Drohungen seien nur eine Paraphrase der vor den faschistischen Blättern verketteten Theorie: „Der Brenner ist kein Abbruch, sondern der Ausgangspunkt.“

Englische Pressestimmen.

London, 8. Februar. (Priv.)

In Londoner diplomatischen Kreisen betrachtet man den durch die Reden des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Feld und Mussolini verursachten Zwischenfall nicht als sehr ernst.

Die Presse bespricht die Rede Mussolinis sehr ausführlich. „Daily Express“ nennt die Rede ein Sabelgerasell und fragt, ob dieses der erste Schritt im neuen napoleonischen Jahre Italiens sei. Mussolini lege Feuer an die österreichisch-italienische Grenze.

Die Rede Mussolinis in der römischen Kammer wird vom „Daily Telegraph“ als nicht besonders gefährlich bezeichnet. Ein improvisierter Angriff Italiens auf Oesterreich würde aber von den anderen Mächten ebenso bewertet werden, wie der deutsche Einmarsch in Belgien im Jahre 1914. Italien sei zu seiner Haltung durch die Furcht vor dem Anschluß Oesterreichs an Deutschland veranlaßt worden. Vom englischen Standpunkte aus gesehen, liegt aber schon die Möglichkeit eines Anschlusses außerhalb des Feldes der praktischen Politik.

Besprechungen zwischen England und Frankreich

London, 9. Febr. (Priv.) Gestern erschien der französische Vizekanzler zum Zwecke einer politischen Aussprache bei Chamberlain im Ministerium für Auswärtiges. Die Aussprache galt der neu geschaffenen ersten Lage durch das Anstreben Mussolinis. Die englischen amtlichen Kreise sind wegen der zwischen Berlin und Rom herrschenden Spannung besorgt.

Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund angemeldet.

Durch stimmeneinhelligen Beschluß des deutschen Reichskabinetts. — Die Eintrittsanmeldung nach Genf abgehandelt.

AB. Berlin, 8. Februar.

Das Wolff-Büro meldet: Das Reichskabinett hat in seiner heutigen Sitzung die Abstimmung einer Note einstimmig beschlossen, durch die der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund angemeldet wird.

III. Berlin, 8. Febr. Der Kurier, der das deutsche Aufnahmegeruch in den Völkerbund überbringt, ist gestern abends nach Genf abgereist. Die Note wird heute, Dienstag, im Sekretariate des Völkerbundes überreicht werden.

Eine offiziöse Erklärung des Beschlusses.

III. Berlin, 8. Febr. In der halbamtlichen Verlautbarung zur deutschen Anmeldung zum Völkerbund heißt es: Der Beschluß der Reichsregierung müsse im Zusammenhang mit der gesamten politischen Entwicklung betrachtet werden. Es wird darauf hingewiesen, daß nach dem Abschluß des Vertrages von Locarno keine innere Berechtigung zur weiteren Befestigung deutscher Landestelle mehr besteht. Erst durch den

Eintritt Deutschlands in den Völkerbund werde das Vertragswerk von Locarno zur Wirklichkeit und damit ein fester Boden für den Frieden in Europa geschaffen. Bei zahlreichen Entscheidungen des Völkerbundes werde Deutschlands Stimme von entscheidender Bedeutung sein. In der Frage der allgemeinen Abrüstung, in der Frage Danzigs, des Saargebietes, der Kolonialmandate, sowie der Minderheiten werde Deutschland praktische Arbeit im Völkerbund leisten können.

Nachdem die gleichberechtigte Stellung Deutschlands im Völkerbund gesichert und seiner besonderen Lage für Konfliktfälle Rechnung getragen ist, wird die Gefahr, Deutschland könnte mangels äußerer Machtmittel zum reinen Objekt der anderen werden, keineswegs vergrößert, sondern lediglich verringert.

Selbstverständlich kann der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund keinen plötzlichen Umschwung zugunsten Deutschlands herbeiführen. Mit schnellen Erfolgen kann keine deutsche Außenpolitik rechnen, aber der Völkerbund eröffnet Deutschland neue Wege und Möglichkeiten zum schrittweisen Erstarken und Wiederaufstieg.

vor allem wegen der etwaigen Auswirkungen auf den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. England wünscht dringend, daß durch die Brandrede Mussolinis die fruchtbarste Auswirkung des Vertrages von Locarno, der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, nicht verzögert werde.

Scharfe Verurteilung der Rede in Amerika.

AB. Newyork, 8. Febr. In Besprechung der Rede Mussolinis führt „World“ aus, die Rede Mussolinis über die Südtiroler Frage sei ein unmittelbarer Appell an die Leidenschaften seiner Anhänger und die offene Aushandlung feindlicher Absichten gegenüber Deutschland.

Wenn das der wahre Mussolini sei, dann sei in seinen politischen Plänen der Krieg der Ausweg, zu dem er nur zu leicht greifen werde, und eine Gefährdung des österreichischen Friedens sei ihm weniger weitläufig, als der Beifall der Faschisten.

Wie ein deutscher Berichterstatter von den Italienern „eingeleitet“ wurde.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ haben in der vorigen Woche einen ihrer Redakteure, den Herrn Alexius von Engelhardt nach Südtirol auf eine Untersuchungsreise geschickt, mit dem Auftrage, sich davon zu überzeugen, ob die über die Unterdrückung der deutschen Südtiroler verbreiteten Nachrichten der Wahrheit entsprechen.

Herr von Engelhardt hat seine Aufgabe in sehr merkwürdiger Weise gelöst. Man möchte meinen, daß man in einem solchen Falle entweder incognito reist oder sich an jene Stellen und Personen wendet, die die Unterdrückung am eigenen Leibe zu spüren haben, also an die Deutschen. Das hat Herr von Engelhardt nicht getan, das wäre wahrscheinlich ein zu gefährliches Wagnis und zu un bequem gewesen und der gewissenhafte Berichterstatter hat mittelbarweise sogar befohlen, daß die Deutschen übertrieben würden.

Herr von Engelhardt, der, nebenbei gesagt, über keinerlei Vorkenntnisse verfügt und Südtirol nur von vorübergehenden Aufenthalten her kennt, wollte den Stier bei den Hörnern packen und er wagte sich direkt nach Trient zum Präsekteur, den er wegen Südtirol interpellierte. Dieser empfing Herrn von Engelhardt sehr freundlich und führte ihm wohlwollend auf, daß es eine Südtiroler Frage überhaupt nicht gebe und daß jeder Südtiroler ruhig ein deutscher bleiben könne, er mühe nur ein guter italienischer Staatsbürger sein. Und der Präsekteur gestattete Herrn von Engelhardt auch ohne weiteres, daß er sich persönlich davon überzeuge, wie gut es den Deutschen in Südtirol zugehe und wie ungerecht alle Vorwürfe gegen den Faschismus wären.

Nun spielte sich eine regelrechte Komödie ab: Herr von Engelhardt wurde in Brigen und Bozen von faschistischen Beamten in Empfang genommen und nach den von Trient erhaltenen Weisungen herumgeführt und alle Faschisten, auch der Herr Barbestino, erklärten ihm in lebenswunderlicher Weise — diese Lebenswürdigkeit hebt Herr von Engelhardt in seinem Bericht wiederholt hervor — daß die Deutschen seinen, aber auch schon nicht den geringsten Grund zur Beschwerde hätten. Alles, was gelegentlich behauptet werde, sei eine „pangermanistische Mache“.

In Bozen hielt man den deutschen Berichterstatter ganz besonders zum Narren. Es wurde ihm gesagt, daß Mussolini weit davon entfernt sei, den deutschen Schulkindern den Unterricht in der Muttersprache zu verbieten; Mussolini habe im Gegenteil angeordnet, daß deutsche Singstunden abgehalten werden. Herr von Engelhardt wurde auch eingeladen, an einer solchen Singstunde teilzunehmen. Und tatsächlich war der deutsche Redakteur am Nachmittag Zeuge einer Komödie, die „ihm zu Ehren“ aufgeführt wurde. Eine Lehrerin forderte in einer Schulklasse als der Besuch kam, die Kinder auf, ein deutsches Lied zu singen, was die sich wahrscheinlich nicht zweimal sagen ließen. Und Herr von Engelhardt war verblüfft und gewann die Ueberzeugung, daß die Deutschen in Südtirol „gerecht“ behandelt werden und daß „beide Nationen friedlich und reibungslos nebeneinander leben“. Besonders inwontiert hat Herrn von Engelhardt, daß er in den Schulen überall mit dem römischen Gruß empfangen wurde. „Es sah das recht

drollig aus. Und solche „wichtige“ Feststellungen gibt es mehrere; man gewinnt beim Lesen des Berichtes, den Herr von Engelhardt in seinem Blatte über die Südtiroler Verhältnisse erstattet, nicht den Eindruck, als ob er irgendwelche Bedenken über die Objektivität der italienischen Berichte ihm erlittenen Auskünfte hätte. Dazu hat man ihn viel zu glücklich „eingeleitet“!

Farinacci obenauf!

Die ungemein scharfe Rede Mussolinis hat insofern überrascht, als der italienische Regierungschef bis vor kurzem gegen jede Angriffsfront in der Außenpolitik war. Farinacci, der Generalsekretär der faschistischen Partei, vertrat hingegen die aggressive Tendenz und er war es, der Mussolini aus seiner Zurückhaltung zu drängen veranlaßte. Dieser Gegenpart führte auch zu einer Krise in der faschistischen Parteileitung und auf diese Krise waren die Meldungen von einem bevorstehenden Rücktritt Farinaccis und von der Ungnade, in der er bei Mussolini gefallen sei, zurückzuführen.

Es scheint nun, daß die scharfmacherische Richtung, die Farinacci in der Partei vertritt, die Oberhand gewonnen und daß auch Mussolini sich dieser Richtung angegeschlossen hat. Es würde demnach der Parteisekretär über den Parteichef den Sieg errungen haben, eine Erweichung, die sich im Parteileben schon oft zeigte, die aber jedesmal von unheilvollen Folgen begleitet war.

Zweifellos hat aber das englisch-italienische Abkommen die Stellung Italiens gefestigt und Mussolini zu seiner Herausforderung Deutschlands veranlaßt. Daß dabei auch die italienische Bewegung in Deutschland und in Oesterreich eine Rolle gespielt hat, ist anzunehmen. Schädigt doch diese Bewegung nicht nur die finanzielle Lage Italiens, sondern sie beeinträchtigt auch sein Ansehen bei den angelsächsischen Mächten, was für Italien besonders in den Vereinigten Staaten unangenehm ist, weil dort wichtige Anleiheverhandlungen in Schwebelage sind. So hat Mussolini die Rede des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held, in der dieser erklärt hatte, daß „in Italien Leute am Werke sind, die über das gegenwärtige Unrecht hinaus, die Beiridung in der übrigen Welt auf das empfindlichste föhren wollen“ zum Anlaß genommen, um gemäß der Interpellation Farinaccis loszukommen.

Welche Rolle spielt der Fremdenverkehr in der italienischen Wirtschaft?

Die hastige Nervosität der faschistischen Machthaber, die sie zu Dröhungen und voreiligen Reden verleitet, beweist, wie empfindlich Italien ist, wenn man seinen Fremdenverkehr berührt. Es ist daher von größter Bedeutung, die Bewässerung darüber aufzuklären, welche Rolle in Italien der Fremdenverkehr spielt!

Die Einnahmen, die Italien 1924 aus dem Fremdenverkehr zog, betragen 200 Millionen Lire. Für 1925, Anno Santo, liegen uns keine Zahlen vor, doch dürfte es geradezu eine beachtliche Schätzung sein, wenn wir in diesem Jahre den Ertrag des Fremdenverkehrs auf 300 Millionen Lire schätzen.

Die Entwicklung des Fremdenverkehrs in Italien in den Nachkriegsjahren ergibt folgendes Bild: 1920 1120 Millionen Lire, 1921 1750 Millionen, 1922 2100 Millionen, 1923 2450 Millionen, 1924 2600 Millionen Lire.

Bestehen wir diese horrenden Einnahmen auf das italienische Staatsbudget! Im italienischen Staatsvoranschlag finden wir die Einnahmen mit 16.000 Millionen Lire, die Ausgaben mit 18.000 Millionen Lire beziffert, so daß sich ein Passivum von 2000 Millionen Lire ergibt.

Mit diesem großen Passivum des Staatsbudgets könnte Italien unmöglich wirtschaften, wenn ihm nicht die Einnahme aus dem Fremdenverkehr in glänzender Weise zu Hilfe käme.

In diesem selben Präliminäre Italiens für 1925 sind die direkten Steuern mit 4100 Millionen Lire veranschlagt. Schätzen wir die Einnahmen die Italien im Anno Santo 1925 aus dem Fremdenverkehr zog, auf 300 Millionen Lire und rechnen dazu die 500 Millionen Lire die Deutschland in demselben Jahre an Reparationen leisten mußte, so ergibt dies 4100 Millionen Lire, das heißt: die Fremden zahlen für die Wirtschaft Italiens ebensoviele, als in Italien die gesamten direkten Steuern

ausmachen! Den Löwenanteil an dieser Leistung aber tragen die Deutschen, die das Possulinfisystem barbarisch frachtet!

Greifen wir aus dem italienischen Staatshaushalt einige Ausgaben heraus, so ergibt sich folgendes besonders interessantes Bild: Für das italienische Heer waren 1925 1807 Millionen Lire, für die Marine 1189 Millionen Lire veranschlagt; dies gibt zusammen 3096 Millionen Lire.

Weit mehr als diese Ausgabensummen bringt Italien der Reiseverkehr ein; das heißt, es sind die Fremden, die dem italienischen Staat das ganze Heer und die ganze Flotte bezahlen! Es sind zu einem größten Teile die deutschen Reisenden, die die italienischen Anstalten ermöglichen, mit denen Italien — zum Dank dafür — seinen deutschen Nachbarn bedroht!

Die Zahlen sprechen für sich und brauchen keinen weiteren Kommentar. Nur die eine Bemerkung sei noch beigefügt: Im selben Anno Santo war die österreichische Fremdenbilanz passiv! Das heißt, es fuhr mehr Oesterreicher ins Ausland (fast alle nach Italien) als Ausländer nach Oesterreich kamen. Gerade Oesterreich ist wie kein anderes Land auf seinen Fremdenverkehr und auf einen reichen Ertrag desselben angewiesen. Was nützen uns aber die Fremden, wenn die Einheimischen das Geld wieder ins Ausland tragen? Wie könnte Oesterreich und Deutschland in seiner Wirtschaftskraft bestehen, wenn diese Einnahmen im Lande blieben!

Die Bundesregierung im Dienste Italiens.

Die Korrespondenz des österreichischen Bundeskanzleramtes dementiert für Mussolini.

AB. Wien, 8. Febr. Die „Polit. Korr.“ meldet: Einige Blätter berichten, daß infolge Widerrufes der seinerzeit zugesprochenen Staatszugehörigkeit 34 deutschen Südtirolern Ausweisungsbefehle aus Italien zu gestellt wurden. Diese Nachricht wird von maßgebender Stelle entschieden dementiert. Das königlich italienische Dekret, laut welchem im Falle politischer Unwürdigkeit Optionen widerrufen werden können, habe bis jetzt keine Anwendung gefunden.

Weiter meldet die Politische Korrespondenz: Einige Blätter haben den Text eines Erlasses der Präsekteur Trient veröffentlicht, um den falschen Eindruck zu erwecken, daß in Südtirol der deutsche Privatunterricht verboten wird. Wie der Politischen Korrespondenz von ausländischer italienischer Seite mitgeteilt wird, bezieht sich das Dekret der genannten Präsekteur nur, wie es denkwürdig ist, auf die Gemeinsschulen, und zwar auf solche, die ohne Erlaubnis und gegen das Gesetz bestehen.

„Loyalitätskundgebungen“ für Mussolini.

AB. Rom, 8. Febr. Die „andersnationalen“ Lehrer des Bezirkes Prag im Bistumgen im Oberreich haben an den Ministerpräsidenten Mussolini ein Telegramm geschickt, worin sie gegen die Behauptungen ausländischer Zeitungen bezüglich der Politik der nationalistischen Regierung im Oberreich protestieren. Auch die „andersnationalen“ Mitglieder der Meraner Sektion der italienischen Hotelvereinigung haben an den Ministerpräsidenten Mussolini ein Telegramm geschickt, worin sie ihre Loyalität neuerlich bekräftigen. Die Entwicklung des bürgerlichen Lebens im Oberreich hätte nie mehr die geringste Beeinträchtigung erlitten. (Man wird sie schon gezwungen haben, solche Loyalitätskundgebungen abzufenden!)

Amerikanische Abfrage an Frankreich.

Paris, 8. Febr. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus New-York ist das amerikanische Schahamt mit dem Bericht des Gouverneurs der Bank von England über eine internationale Unterstützung und Stabilisierung des Franken keineswegs einverstanden. In Anbetracht des amerikanischen Schahamtes wird erklärt, daß Frankreich zunächst sein Budget ins Gleichgewicht bringen und die Schuld der Vereinigten Staaten regeln müsse, bevor eine finanzielle Unterstützung in Frage kommen könne. Frankreich würde eine neue Anleihe nur zur Abrechnung seiner inneren Schulden benutzen, Frankreich habe eine günstige Handelsbilanz und die Vereinigten Staaten würden kein Geld für eine Nation hergeben, die über die Grenze ihrer Einkünfte hinaus Ausgaben mache.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 9. Febr. Auch gestern war ein schöner und warmer Tag; Tagesdurchschnittstemperatur plus 2 Grad. Der warme Regen vom Sonntag hat zu einer Zeit, wo kaltenmäßig in unserer Gegend eigentlich noch Schnee auf Feldern und Fluren liegen sollte, Frühlingsschäumen hervorgezaubert. Gestern sprossen in verschiedenen Gärten bereits Schneeglöckchen aus dem Boden, eine für diese Jahreszeit gewiß ungewöhnliche Erscheinung. Auch außerhalb der Stadt findet man schon mancherlei Frühblüher.

Bregenz, 8. Febr. Der gestern eingetretene Regen nahm in der Nacht eine ganz beträchtliche Stärke an. Während des ganzen heutigen Tages herrschte unstilliges nebeliges und wenig freundliches Wetter. — Aus Friedrichshafen wird zeitweise aufhetzendes und etwas kühlendes, so doch immer noch mehrfach bedecktes, aber vorwiegend trockenes Wetter vorausgesagt.

Salzburg, 9. Febr. Starke Nebel, Frost.

München meldet gleichfalls warmes und vorwiegend heiteres Wetter. Heute früh waren in München plus 5 Grad.

Wien, 9. Febr. (Priv. Wettervorausage: Vorderhand noch schön, heute Bewölkung und Temperaturabnahme, nördliche Winde.

Reise großdeutscher Politiker nach Berlin.

Der nächste großdeutsche Parteitag in Innsbruck.

Wien, 9. Febr. (Priv.) In Vertretung der Reichsparteileitung der Großdeutschen Volkspartei haben sich Sonntag abends Präsident Dr. Wittawa und Kommerzialrat Hallwich nach Berlin begeben, um dort mit den ihnen nahestehenden reichsdeutschen Parteien über verschiedene organisatorische Fragen Fühlung zu nehmen, die hauptsächlich mit den Vorbereitungen zum nächsten, wahrscheinlich in Innsbruck stattfindenden Großdeutschen Parteitag zusammenhängen.

Schon die Wahl der Stadt Innsbruck als Tagungsort läßt erraten, daß die Beratungen des Parteitages diesmal unter dem Eindruck der Ereignisse in Deutschsüdrol stehen werden und man rechnet deshalb auch mit einer starken Teilnahme der reichsdeutschen Parteifreunde.

Die einzige Tochter Bismarcks gestorben.

St. Kiel, 8. Febr. Gräfin Maria Ranxau, die einzige Tochter des Reichskanzlers Fürst von Bismarck, ist im Alter von 77 Jahren auf ihrem Gute Doberstedorf bei Kiel gestorben.

Eine Anerkennung für Deutschland.

III. Paris, 9. Febr. Der Generalagent Gilbert wird nammehr in der nächsten Woche nach Berlin zurückkehren. In allen Unterredungen mit hervorragenden Finanzleuten betonte er, daß Deutschland alle Zahlungen mit größter Pünktlichkeit leiste und sicher auch die nächsten Zahlungen glatt durchführen werde.

Eine annähernde Antwort der rumänischen Regierung.

III. Bukarest, 9. Febr. Die rumänische Regierung hatte eine Einladung zur europäischen Donaukonferenz erhalten. Sie antwortete, daß Rumänien der Einladung nur dann folgen könne, wenn der Völkerbund ein für allemal die Souveränität Rumäniens über die Donaumündung anerkenne, Andernfalls sei Rumänien zur Verweigerung der Donaukommission aus Rumänien gezwungen.

* Die Raubtünde vor Gericht. Leipzig, 6. Febr. Gegen 33 Mitglieder verschiedener Raubtünde war ein Strafverfahren wegen großen Unfalls eingeleitet worden. Die Angeklagten haben am 9. August v. J. auf einem gepachteten Gelände an der Elster ihren Grundbesitz gemäß ohne jegliche Babelübung gymnastische Übungen ausgeführt und gebadet. Der betreffende Platz, der gegen jeden neugierigen Blick geschützt ist, wurde von der Amtshauptmannschaft genehmigt. Einwohner der umliegenden Dörfer hatten jedoch Bescheid über die Raubkultur eingereicht. Das Amtsgericht hatte darauf Strafbefehle von zehn bis zwanzig Mark erlassen, gegen die alle Angeklagten Einspruch erhoben. Nach kurzer Beratung verurteilte das Gericht die Freisprechung der Angeklagten. In der Urteilsbegründung wird hervorgehoben, daß die Beklagten sich keinerlei Verhüllungen haben zu Schulden kommen lassen und auch alles getan haben, um ihr Gelände vor Neugierigen zu schützen.

* Die verräterische Unterschrift. Hannover, 6. Febr. Auf originelle Weise wurde in Bückten im Kreise Falling-Borstel ein gefährlicher Brandstifter festgenommen. Er hatte in Drohbriefen an zahlreichere Hofbesitzer seine verbrecherischen Absichten zur Kenntnis gebracht. Eine Scheune fiel bereits den Flammen zum Opfer, ohne daß der Täter ermittelt werden konnte. Da forderte eines Tages der Gemeindevorsteher alle Ortseingewesenen auf, eine „Eingabe an das Ministerium“ persönlich mit ihrer Unterschrift zu versehen. Auf diese Unterschriften hatte es der Gemeindevorsteher abgesehen, und es konnte die völlige Heberceitimmung der Schriftzüge in den Drohbriefen mit denen einer Unterschrift zur Verhaftung der betreffenden Person führen. Der sofort Verhaftete bestreitet die Brandstiftung.

* Einführung des Schwimmunterrichtes an den Budapester Mittelschulen. Budapest, 8. Febr. Die Stadt Budapest hat in den städtischen Mittelschulen den obligatorischen Schwimmunterricht eingeführt. Zu diesem Zwecke werden

unentgeltliche Schwimmkurse veranstaltet werden. Für die im Schwimmen ausgebildeten Schüler werden dann Lebensrettungskurse zu organisieren sein.

* Das staatsgefährliche Jozef-Bild. Wie aus Gaborz berichtet wird, feierte der landwirtschaftliche Verein im Distrikt Bärn (Schlesien) dieser Tage seinen 100-jährigen Bestand und schmückte den Saal des „Deutschen Hauses“ u. a. mit einem Bild Jozef II. Die Behörde hat nun, obwohl die Veranstalter erklärten, das Bild nur deshalb angebracht zu haben, um den Befreier des Bauernstandes zu ehren, die Strafanzeige nach dem Schutzgesetze gegen die Veranstalter erstattet.

* Konkurs einer holländischen Stadtgemeinde. Der Gemeinderat des holländischen Städtchens Baals hat bei den Generalstaaten in Haagstricht den Konkurs der Gemeinde Baals beantragt. Baals lebte in früheren Jahren wegen allzu großer räumlicher Entfernung von jeder holländischen Gemeinde von Aachen. Die schwierigen Grenzverhältnisse seit dem Kriege, sowie die nahezu völlige Abgrenzung des Bereichs zwischen Aachen und Baals, haben das Städtchen zum Erliegen gebracht.

* Korrika schwimmt. Ein französischer Offizier, Major Helbronner, hat unlängst auf Korrika Vermessungen vorgenommen und ist zu einem erstaunlichen Resultat gelangt: Napoleons Insel liegt heute nicht mehr dort, wo sie zur Zeit des großen Korrika lag, sondern hat sich um etwa elf Meier nach Osten verschoben! Das Phänomen paßt zu den neueren geologischen Theorien, die behaupten, daß sich die Erdoberfläche in horizontaler Bewegung befindet. Die Sache hat aber auch noch eine andere Seite: Ein italienisches Fachblatt hat, als Helbronners Vermessungen bekannt wurden, sofort erklärt, Korrika schwimme auf Italien zu, weil es italienisch sei und zu Italien gehören wolle!

* Großer Juwelenraub. Cannes, 8. Febr. Die Frau des amerikanischen Petroleumkönigs Rachen ist in einem Hotel in Cannes bestohlen worden. Die Diebe, von denen bisher jede Spur fehlt, raubten für 200.000 Franken Schmuck.

* Eine harmlose „Kundgebung“. Am 13. Jänner berichtete der Pariser „Tempo“ in einer von der gesamten Presse wiedergegebenen Mitteilung, daß anfänglich der letzten Wahlen in Aleppo eine „Kundgebung der Zivilbevölkerung“ stattgefunden hätte, in deren Verlauf französische Soldaten angegriffen worden seien. Eine Zivilperson und ein Polizeibeamter seien getötet und ein französischer Offizier verwundet worden. Wie die „Humanität“ jetzt mitzuteilen weiß, ist der wahre Sachverhalt ganz anders. Die gesamte eingeborene Bevölkerung von Aleppo hatte es abgesehen, sich an den Wahlen zu beteiligen. Diese Begeisterung führte zu

Der heutigen Postausgabe liegen
Posterlagscheine
zur Erneuerung des Bezugsrechtes für
März 1926
bei Um in der regelmäßigen Versendung der „Innsbrucker Nachrichten“ keine Unterbrechung eintreten zu lassen, empfehlen wir unseren geehrten Postbezieher, die Einzahlung der Bezugsgebühr sofort vorzunehmen.
Reise Bezüge erhalten, so lange der Vorrat reicht, den
Berghand-Kalender 1926
kostenlos nachgeliefert.
Verwaltung der „Innsbrucker Nachrichten“.

Mehrere 1000 ärztliche Zeugnisse bestätigen, daß die Wirkung des
Hunyadi János
natürlichen Bitterwassers sich jeder Zeit bewährt hat.

Die Waisellen sind die, welche lesen, um sich von ihren Töhlern zu befreien.
Friedrich der Große.
König Ludwig II. von Bayern und Guden.
Aufzeichnungen eines Augenzeugen.
Am 10. Juni 1886 gab eine amtliche Verlautbarung, unterzeichnet vom Prinzen Luitpold und den sämtlichen Staatsministern, dem erschütterten aufstehenden bayerischen Volke die Tatsache der Erkrankung König Ludwigs II. und die Übernahme der Regentschaft kund. Schon tags vorher hatte sich eine Staatskommission, geführt vom Minister des königlichen Hauses Baron Crailsheim und von den Grafen Holstein und Törring-Jettenbach, nach Schloß Neuschwanstein aufgemacht, um dem König mit einem Handschreiben des neuen Regenten seine Entmündigung kund zu tun. Bekannt ist der Fehlschlag dieser ersten „Fangkommission“, wie der Volksmund sie spöttisch benannte, da der geisteskranke König sie von den Gendarmen und Feuerwehren der Umgebung gefangen sehen ließ. Daß daraus nicht schwere katastrophartige Bewältigungen für das ganze Land wurden — der König hatte sich telegraphisch mit einem Hilferuf an Bismarck und den Kaiser gewandt, hatte die Jäger der nächsten Garnison Reutten zu seinem Schutze mobilisieren lassen, ja hatte selbst oder durch seinen telegraphisch herbeigerufenen Adjutanten, den Grafen Dürckheim-Rontmartin, einen zündenden Aufruf an sein Volk verfaßt —, war lediglich die Folge eines Zufalles.
Vor kurzem verstarb in München im Alter von 92 Jahren Ministerialrat Koppstätter, der zusammen mit dem späteren Kultusminister Dr. von Müller und dem Professor der Psychiatrie und Direktor der oberbayerischen Kreisirrenanstalt Dr. von Guden die schwierige Verbringung des Königs von Schloß Neuschwanstein nach Schloß Berg durchzuführen, zum zweiten Male den Auftrag hatte. Er hinterließ bei seinem Tode über die bayerische Königsgeschichte interessante Aufzeichnungen, die Staatsarchivar Dr. Friedhelm Solleder im „Bayerland“ herausgibt, die diesen Zufall aufklären. Von den Mitgliedern der Staatskommission war eines, der Geheim Legationsrat Dr. Rungler, infolge eines tömischen Irrtums des Gendarmeriewachmeisters von Füßen der Verhaftung entgangen. Der Wachmeister war nämlich, wie er bei seiner Vernehmung durch Koppstätter betraffen bekamte,

der Meinung gewesen, er habe die sämtlichen Mitglieder der Staatskommission verhaftet. Einen Herrn mit rotem Frack habe er allerdings auch gesehen, aber denselben, da ihm diese Uniform unbekannt war, weil er überdies auch allein stand, für einen — Angehörigen der Gauserttruppe gehalten, die damals gerade in Hohen-Schwangau sich aufhielt. Dr. Rungler beilegte sich selbstverständlich, über die erfolgte Verhaftung der Staatskommission telegraphische Nachrichten nach München zu senden, und so konnte die bayerische Staatsregierung noch rechtzeitig alle nötigen Gegenmaßnahmen, darunter auch die oben erwähnte Proklamation ans bayerische Volk, treffen.
Mit schlichter Sachlichkeit erzählt Jodann Koppstätter, wie es ihnen gelang, die leidenschaftliche Erregung der empörten heimischen Gebirgsbevölkerung zu beruhigen und welche Vorkehrungen sie trafen, einen Selbstmord des Königs zu verhüten. Verlangte dieser doch wiederholt Gift, und da er dies nicht erhalten konnte, wollte er sich von der Höhe des Schloßturmes in die Tiefe der Pölkatschlucht stürzen, wohin nach seinem Befehl auch die Mitglieder der ersten Staatskommission geworfen werden sollten, nachdem ihnen die Augen ausgestochen seien. Endlich wurden sie in ihrer schwierigen Aufgabe abgelöst durch den nachts eintreffenden Irrenarzt Professor von Guden. Doch geben wir Koppstätter, dem letzten, nun auch verstorbenen Augenzeugen dieser Nacht des Zusammenlebens von Arzt und königlichem Patienten, selbst das Wort. Er schreibt:
Nachdem wir die Ankunft des Dr. von Guden in Neuschwanstein erfahren hatten, begaben auch wir — Dr. von Müller und ich — uns sofort nach Mitternacht in Uniform zu Wagen von Hohen-Schwangau nach dem neuen Schloße und gelangten dort durch einen großen Korridor vor das Schlafgemach des Königs. Der Eingang zum Gemache war mit den von Dr. von Guden mitgebrachten Irrenwärtern besetzt, während im Gemache selbst der König in lebhaftem Gespräch mit Dr. von Guden befaßt war. Wir verständigten Dr. von Guden von unserer Ankunft durch einen Bataien. Daraufhin ließ Dr. von Guden auf kurze Zeit den ihm beigegebenen Assistenzarzt Dr. Müller bei dem Könige zurück und begab sich zu uns auf den Korridor heraus. Er äußerte sich hier uns gegenüber dahin, daß er den König gut disponiert finde. Besonders das Gedächtnis des Königs müße er geradezu bewundern; der König habe ihn vorher nur ein einziges Mal gesehen und gesprochen, nämlich damals, als Guden vor Jahren nach München berufen wurde und beim König Audienz hatte, und heute nun habe zu seiner großen Ueberraschung der König ihm genau und tatsächlich jurejuringe gesagt, an welchem Tage und zu welcher Stunde jene Audienz stattgefunden und welche Worte damals der König zu Dr. Guden und dieser zum König gesprochen habe!

blutigen Zusammenstößen mit den französischen Truppen und zu einer vorübergehenden Besetzung des Regierungsgebüdes durch die Bevölkerung. Bei den Kämpfen seien 130 französische Soldaten getötet worden.

* Ein blinder Passagier. In Utrecht wurde ein blinder Passagier, ein aus dem hannoverschen stammender Landarbeiter, angehalten, der nach Amsterdamb wollte, um dort Arbeit zu suchen. In Dsnabrück war er unter einen der Wagen getreten, hatte sich auf eine Achse gezwängt, den Rücken nach oben, sein Köpfchen in der Hand haltend. In Amersfoort entfiel ihm dieses, und als er danach greifen wollte, verletzte er sich an Rücken und Hüfte schwer. So mußte er in Utrecht die Reise aufgeben, und da er aus einem dem Publikum nicht zugänglichen Stelle des Bahnhofes „ausstieg“, fiel er sofort auf. Er war durch Kälte und Ermüdung so erschöpft, daß er beinahe nicht stehen konnte, und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden.

* Ueberschwemmung in England. London, 9. Febr. In der Gegend von Northampton haben neuerliche heftige Regengüsse eine große Ueberschwemmung verursacht. Die Hefer gelegenen Stadtteile von Northampton wurden unter Wasser gesetzt.

* Der ehemalige Polizeichef Londons verurteilt. London, 8. Febr. Der oberste Senat des Londoner Polizeigerichts hat das Urteil des Bezirkspolizeigerichts bestätigt, wonach Sir Basil Thompson, der ehemalige Londoner Polizeichef, wegen arglistiger Verurteilung im Hydepark zu fünf Pfund Sterling Geldstrafe verurteilt wurde. Damit ist endgültig der Ruf und das Ansehen eines Mannes gesellschaftlich begraben worden, der im Kriege und in der Nachkriegszeit in England eine höchst unheilvolle Rolle gespielt hat. In den Vorkriegsjahren waren russische Anarchisten und indische Nationalisten die ersten Opfer des neuen Polizeichefs, der unter Vorbehaltung von nach den fragwürdigsten Methoden gesammelten Beweismaterials die Ausweisung oder harte Bestrafung dieser Leute zu Wege brachte. Kaum kam der Krieg, bekamen die in London zurückgebliebenen und auch die naturalisierten Deutschen die Methoden dieses Menschen zu kosten. Duzende von angehenden Spionen hat er so an den Galgen gebracht. Noch vor einem Jahr wurde ihm mit Pensionseinstellung gedroht, weil er Abschriften aus den Akten der politischen Polizei mit ins Privatleben genommen und journalistisch zu verwerthen suchte. Dieser Mann ist, wie wir seinerzeit berichtet haben, von zwei jungen Schutzleuten, die ihn nicht kannten, überrascht worden, wie er im Hydepark, unmittelbar an einem öffentlichen Weg, sich mit einer Prostituierten abgab. Auf dem Weg zur Polizeistation bot er den Schutzleuten Stellungen in seinem Dienst an, wenn sie die Anzeige unterdrückten. Vor Gericht ließ er die beiden Polizisten durch seinen Anwalt beschuldigen, sie hätten gemeinsam mit der Prostituierten im Auftrag seiner politischen Gegner einen Meineid geleistet. Dies und die verführte Beamtenbestechung hat ihm das Genick gebrochen.

* Volkswissenschaftliche Kultur. Petersburg, 8. Febr. Die Regierung hat an die 120 Bibliotheken Leningrads eine Verfügung erlassen, in der die Ausmerzung der vor dem Kriege erschienenen belletristischen Literatur in beschleunigtem Tempo angeordnet wird. Findet sich nach dem 15. Februar noch ein Buch der alten Literatur in den Bibliotheken, so soll der betreffende Vorsteher zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden.

* Sogar die amerikanischen Temperenzler verlangen eine Milderung des Alkoholverbotes. Newyork, 8. Febr. Das amerikanische Prohibitionsgesetz hat jetzt vielleicht seinen schmerzlichen Stoß erhalten. Dr. James Springham, der nationale Sekretär des Temperenzlerverbandes der Episkopalkirche, gab bekannt, daß sein Verband die Absicht hätte, eine Milderung des Prohibitionsgesetzes insofern zu beantragen, als die Herstellung und der Verkauf leichter Weine und Biere wieder erlaubt werden solle. Dr. Springham steht über einen Zeitraum von fünfzig Jahren in der Temperenzlerbewegung, so daß seine Erklärung einer besonderen Beachtung sicher ist. Wie er noch hinzuzügt, ist die Stellungnahme des Temperenzlerverbandes durch 20.000 Antworten veranlaßt, die auf Grund einer Umfrage von Mitgliedern des Verbandes eingehandt wurden und die eine Milderung des Alkoholverbotes in obigem Sinne forderten.

Förderung der Auswanderung aus Oesterreich.

Wien, 8. Febr. (Priv.) Die österreichische Regierung scheint entschlossen zu sein, die Auswanderung aus Oesterreich mit allen Mitteln zu fördern, um auf diese Weise einen Teil der Arbeitslosen unterbringen zu können. Bereits in der nächsten Woche wird eine Gruppe der sogenannten Uhl- Leute nach Rußland auswandern, um dort mit Hilfe einer staatlichen Unterstützung von 5.5 Milliarden eine Kolonie zu gründen. Die Gruppe besteht aus insgesamt 1000 bis 1100 Personen, darunter sind 600 Erwachsene und etwa 400 Kinder. Diese Gruppe hat in der kirgisischen Republik bei Pre-

Nach dieser Unterredung mit uns verfügte sich Dr. Guden wieder in das Gemach des Königs, indem er uns anheimgab, uns ebenfalls in dieses Gemach zu begeben. Ich tat dies auch unbedingt. Anders mein Kollege Dr. von Müller. Dieser war nämlich früher Kabinettssekretär des Königs gewesen und von diesem mit zahlreichen großen, darunter ganz außergewöhnlichen Gnadenbeweisen überhäuft worden; er mochte daher wohl mit Recht besorgen, daß es zu peinlichen Szenen kommen könnte, wenn der König seiner anständig werden würde. Während nun Dr. von Müller im Korridor zurückblieb, brachte ich die Zeit von der Ankunft im Schloße Neuschwanstein bis zu der nach Tagesanbruch erfolgten Abreise des Königs im Schlafgemache des letzteren zu und konnte die ganze Zeit über sehen und mit anhören, wie der König, beständig das Gemach diagonal durchschreitend und von Zeit zu Zeit einen Blick auf die Wanduhr werfend, fast ausschließlich mit Dr. von Guden sich unterhielt. Der König sah bleich aus, seine Stimme jedoch war sonst und verriet nicht im mindesten die tiefe innere Erregung, in der sich der König befunden haben mußte.

Was dieser sprach, war logisch und zusammenhängend, mitunter etwas bitter. So fragte er Dr. von Guden: „Wie haben Sie dazu kommen können, über meinen Zustand ein Gutachten abzugeben, da Sie mich doch niemals untersucht haben? Kann man denn das?“ Darauf erwiderte Dr. von Guden ungefähr folgendes: „Majestät, das kann man allerdings. Wenn gewisse Tatsachen sicher nachgewiesen sind, so können daraus ganz zuverlässige Schlüsse gezogen werden. Alle ärztlichen Obergutachten, die auf Grund der Akten abgegeben werden, können sich nur auf das in den Akten festgestellte Tatsachenmaterial stützen und erfolgen ohne Vornahme persönlicher Untersuchungen. Es ist also, um ein Gutachten abgeben zu können, nicht jedesmal unbedingt notwendig, den Kranken persönlich zu untersuchen.“

Eine andere Frage des Königs war, wer denn jetzt die Regentschaft übernehmen solle, und als Dr. von Guden antwortete, daß S. A. H. Prinz Luitpold die Regentschaft übernehmen habe, sagte der König in einem gutmütigen, halb mitleidig klingenden Tone: „Ach, der gute Luitpold!“ Als wollte er sagen: Der hat diese Aktion gewiß nicht aus eigenem Antrieb unternommen, sondern wurde sicher von anderen vorgehoben.
Ein weiteres Gespräch bezog sich auf die künftigen äußeren Lebensverhältnisse des Königs. Erinnerung an die vorausgegangene Eröffnung des Dr. von Guden, daß das Schloß Berg als künftiger Aufenthalt des Königs bestimmt sei, fragte dieser im Laufe des Gesprächs einmal: „Und soll ich nun in Berg mich immer in solcher

row'st Land auf 20 Jahre gewachtet, das nun kolonisiert werden soll. Die Regierung und die Gemeinde Wien haben den Betrag von 5,5 Milliarden Kronen zur Finanzierung dieser Expedition zur Verfügung gestellt.

Ein weiteres Projekt wurde hinsichtlich der Auswanderung nach Brasilien ausgearbeitet. Im Staate Sao Paulo soll ein Gebiet in der Ausdehnung von 20.000 Quadratkilometer, das ist ungefähr das Flächenmaß von Niederösterreich, erworben werden, um dort Kolonisten ansiedeln zu können. Für diese Erwerbung und die Kolonisierung ist ein Betrag von rund sechs Milliarden erforderlich.

Zu den nächsten Wochen werden auch neuerlich Verhandlungen über die Freizügigkeit der Österreicher in Deutschland und umgekehrt Reichsdeutscher in Österreich aufgenommen werden. Es handelt sich vornehmlich darum, um eine mildere Auslegung über die Bestimmungen der Zugangs- und Aufenthaltsrechte. Nach der Auffassung des Wirtschaftswanges sieht die Unterbringung österreichischer Arbeiter und besonders österreichischer Angestellter in Deutschland immer wieder dadurch auf Schwierigkeiten, daß von der deutschen Behörde die Bestimmungen über die Zugangs- und Aufenthaltsrechte sehr streng gehandhabt wurden. Diese Bestimmungen gelten nicht einheitlich für ganz Deutschland, sondern sind in den verschiedenen Ländern besonders geregelt. Es hat nun den Anschein, als ob hinsichtlich dieser Frage eine einheitliche günstige Lösung in allen Staaten erzielt werden sollte. Es wird demnach für österreichische Arbeiter und Angestellte möglich werden, diese Zugangs- und Aufenthaltsbewilligung leichter zu erhalten oder eventuell auch ohne solche nach Deutschland einreisen zu können. Allerdings werden in diesem Falle auch umgekehrt reichsdeutscher Arbeitskräfte in Österreich dieselben Begünstigungen gewährt werden müssen. Nach den aus Berlin hier eingetroffenen Mitteilungen scheint man dort im allgemeinen der Aufnahme österreichischer Arbeitskräfte günstig gesinnt zu sein, so daß zu hoffen ist, daß durch den Abschluß dieser Verhandlungen eine größere Anzahl österreichischer Arbeitskräfte in Deutschland untergebracht werden kann.

Tirol und Nachbarländer

Der Dank Röhls an Tirol. Oberbürgermeister Doktor Adenauer von Röll hat an den Landeshauptmann Dr. Stumpf auf den Glückwunsch des Landes Tirol zur Befreiung der Kölner Zone folgendes Danktelegramm geschickt: Dem Land Tirol für die herzlichen Glückwünsche aufrichtigen und innigen Dank. Durch Schicksalsgemeinschaft besonders enge verbunden, vereinigen wir uns in der Hoffnung, daß der Geist von Rocarno bald über allen Deutschen die Sonne der Freiheit aufgehen läßt.

Tirolerleistungen. Der Bundespräsident hat mit Entschliebung vom 27. Jänner anlässlich der Verlegung in den dauernden Ruhestand dem Landesamtsdirektor des Amtes der Landesregierung für Tirol Regierungsrat Dr. Leopold Geipel, Taxizel den Titel eines Hofrates, ferner dem Oberbezirksarzt Dr. Karl Pfeiffenberger der Bezirkshauptmannschaft Innsbruck den Titel eines Regierungsrates verliehen.

T. H. In Junsbruck sind gestorben: die 60-jährige Private Paula Strauß; der 46-jährige Knecht Bartholomäus Czinger und der verunglückte 16-jährige Schlosserlehrling Sebastian Handl. — In Laas starb Johann Jenewein, Privat, im Alter von 88 Jahren. — In Bregenz starb im 72. Lebensjahre der Gasthofbesitzer und Bäckermeister Karl Zeh. — In Badgassen verschied Frau Anna Windischbauer im 79. Lebensjahre. — In Salzburg starben Johann Köbrunner und die Tischhändlergattin Justine Stöckl aus Anif. — In Linz ist der Bäckermeister Alois Brandl einem Schlagfluß erlegen; er war vor dem Arzte christlichsozialer Reichsratsabgeordneter und ge-

Umgebung wie hier (auf die Wälder deutend) befinden?" Darauf Dr. von Gudden: „Majestät, das wird ganz davon abhängen, ob und bis wann Sie sich genügend bessern. Wenn Majestät sich einmal ruhig in Ihre Lage gefunden haben werden, dann wird es sich unbedenklich machen lassen, daß Majestät sich ganz frei und unbewacht im Schloßpark ergehen können.“ Der König erwiderte hierauf nichts mehr, sondern jagte nur: „Sa!“ Weisheit aber dachte er sich schon in diesen Augenblicke: Gut, ich werde es schon über mich zu bringen wissen, mich baldigst ganz beruhigt zu stellen, um dann freie Bewegung zu erlangen und mein weiteres Schicksal selbst zu bestimmen. Unter diesen und anderen, auch gleichgültigen Gesprächen hatte der Marsch zu grauen begonnen. Der König, dem gesagt worden war, daß der Zeitpunkt der Abreise auf ungefähr 4 Uhr in Aussicht genommen sei, ging nun immer lebhafter und unter immer häufigeren Blicken auf die Wanduhr im Zimmer auf und ab, bis zwischen 3 und 4 Uhr mit den unmittelbaren Reisevorbereitungen — Bereitstellung der Reise-Effekten des Königs, Berechtigung der Führer und dergleichen begonnen wurde. Als der König die Absicht äußerte, sich zur Reise umzusetzen, wurde dessen Gemach geschlossen und er ging nun wieder hinaus auf den Korridor zu seinem Kollegen Dr. von Müller, der die ganze Zeit über sich dort in der Nähe des Modells für das Schloß Falkenstein, das der König zu bauen beabsichtigt, aufgehalten hatte. Die Vorbereitungen zur Abreise dauerten jedoch lange. Endlich öffnete sich die Tür des königlichen Schlafzimmers, und heraustrat langsam der Schritt des Königs, begleitet von Dr. von Gudden, dem Ministenzuge Dr. Müller und den Wärtern. Der König trug einen dunklen Mantel und schwarzes Hüch mit Agraffe, wie man ihn vielfach abgebildet sieht. Sein Blick war ernst, Schritt und Haltung würdevoll. Nach wenigen Schritten gelangte der Zug zu der Stelle, wo vor dem Falkenstein-Modell Dr. von Müller und ich in Uniform standen. Als hier der König plötzlich seinen früheren Kammersekretär Dr. von Müller sah und erkannte, da verlangte er seinen Schritt, machte eine Wendung gegen den Genannten, fixierte ihn mit verächtlichem Blick, von oben bis unten und nahm sodann, ohne ein Wort zu verlieren, Richtung und Schritt wieder an wie zuvor. Der Zug, dessen Artillerie erregend wirkte, bewegte sich nun durch den langen Korridor und hinaus in den Schloßhof, von wo die Abfahrt stattfinden sollte.

Der Wagen sollte nach Schloß Berg am Starnberger See, wo sich schon anderen Tags jene furchtbare Tragödie abspielte, die mit dem Tode des Königs und seines Arztes endete.

hörte seit vierundzwanzig Jahren bis zu den letzten Neuwahlen der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie an. — In Klagenfurt starb die Gattin des Kommerzialrates Sailer, Frau Helene Sailer; in St. Peter ob Judenburg die Gastwirtin Maria Stegmüller; in Ruttelsfeld der Rechtsanwalt Doktor Benzel Manzhofen. — In Berlin ist im Alter von 83 Jahren die Witwe des Staatssekretärs v. Stephan gestorben.

Der Ausgleich der Vereinsbank. Wie wir von authentischer Seite erfahren, ist es der Agrarbank gelungen, die finanziellen Mittel zur Durchführung der privaten Ausgleichsaktion sicherzustellen. Der Direktor der Agrarbank, Hofrat Dr. Scholz, ist Samstag von Wien zurückgekommen, wo durch längere Zeit die bezüglichen Verhandlungen geführt wurden. Ob die Agrarbank die Sanierungsaktion auch wirklich durchführt, hängt jetzt von der Entscheidung des Verwaltungsrates und der Generalversammlung der Agrarbank ab, die dieser Tage zu Sitzungen einberufen werden. Es ist jedoch sicher damit zu rechnen, daß diese Vertretungen der Durchführung der Sanierungsaktion durch die Agrarbank nach dem von uns schon wiederholt besprochenen Sanierungsplan zustimmen werden, natürlich unter gewissen Kautelen, wozu u. a. auch ein Moratorium für die größeren Forderungen gehört. Die Befriedigung der übrigen Gläubiger, u. zw. sowohl was die Höhe, als auch den Zeitpunkt der auszuführenden Quote anbetrifft, obliegt näheren Verhandlungen mit dem Gläubigerausschuß. Erst wenn diese Bedingungen festgelegt sind, kann von diesem und vom Ausgleichsverwalter der Antrag auf Einstellung des gerichtlichen Ausgleichsverfahrens eingebracht werden. Es werden also immerhin noch einige Wochen vergehen, bis es zur Ausschüttung einer Quote kommt. Daß die Vereinsbankaffäre diesen für die geschädigten Personen relativ günstigen Ausgang findet, ist wohl hauptsächlich auf die Bemühungen christlichsozialer Parteipolitiker, den Skandal möglichst schnell und möglichst rasch aus der Welt zu schaffen, zurückzuführen. Es wird aber noch darüber zu reden sein, woher die Agrarbank die immerhin bedeutenden Mittel, die sie zur Durchführung der Aktion braucht, erhält und auch über das in mancher Hinsicht sehr merkwürdige Ergebnis der gerichtlichen Untersuchung, die der Hauptsache nach abgeschlossen ist, wird die Bevölkerung nicht im Unklaren gelassen werden können.

Verlängerung der Eisenbahnlegitimationen für die Bundespensionisten. Der Bund der öffentlichen Angestellten, Geschäftliche Junsbrucker, teilt mit: Den Ansuchen um Verlängerung der Fahrausweise sind beizufolgende: 1. Der Fahrausweis. 2. Der letzte Pensionszahlungsbefehl. 3. Ein mit der Anschrift des Geschäftsführers versehenes frankiertes Rückporto (Porto einfach) 17 g. eingeschrieben 47 g. 4. Die Manipulationsgebühr von 10 g. 5. Die Jahresgebühr von 5 S für die 1. 9 S für die 2. und 12 S für die 1. Wagenklasse, wobei bemerkt wird, daß die Jahresgebühr nach jeder Wagenklasse zu entrichten ist, die innen im Ausweis eingetragen ist. Sollte eine niedrigere, bezw. höhere Wagenklasse gewünscht werden, so ist außer den obgenannten Belegen auch noch das Ueberleitungsdekret und Benfallsdekret, sowie für die neuen Ausweise noch der Betrag von 1 S 10 g für die 1. 1 S 60 g für die 2. und 2 S 60 g für die 1. Wagenklasse dem Ansuchen beizufollegen. Die Ansuchen sind noch im Laufe dieses Monats eingeschrieben an die Finanzlandesdirektion, Ges.-Abt. 13, in Wien, 3. Bezirk, Margarete 1, einzuliefern. Die Pensionisten werden darauf aufmerksam gemacht, obige Bestimmungen genau zu beachten, weil sonst unliebsam Vorkommnisse eintreten.

Ausschreibung von Tabaktrafiken. Der Landesverband der Arbeitslosen, Witwen und Waisen Tirols gibt seinen Mitgliedern hiemit bekannt, daß die Tabaktrafik in Triens Nr. 69 und die Trafik in Steinach a. St. Nr. 25 behufs definitiver Besetzung zur Ausschreibung gelangen. Gesuche sind bis längstens 1. März 12 Uhr mittags bei der Finanzlandesdirektion in Junsbruck zu überreichen.

Selbstmord. Am Sonntag um halb 8 Uhr früh hat sich in der chirurgischen Klinik der 46-jährige Patient Bartholomäus Czinger, Knecht aus dem Bezirke Zell am See, aus unbekannter Ursache erhängt.

Ein falscher Gaswerkbesitzer. Ein Mann, zirka 22 Jahre alt, mittelgroß, mit grauem Kopf, kurzer Nase und schmalen Norwegerstirn, treibt sich im Stadtgebiet herum und gibt sich als Beamter des k. k. österr. Gaswerkes aus, um auf diese Art sich Zugang in Wohnungen zu verschaffen. Sachdienliche Mitteilungen sind an die Kriminalpolizei zu richten.

Das Mitnehmen von Kindern auf Fahrern. Aus dem Elektrizitätswerk war folgende Aufschrift: Zum Kapitel „Junsbrucker Straßensperre“ wurde schon viel geschrieben und noch mehr kritisiert und es ist der Ansicht und dem Verständnis der Behörde zu verdanken, daß sich auf diesem Gebiete eine wesentliche Besserung bemerkbar macht. Die Bevölkerung begrifflich genug die getroffenen Maßnahmen, z. B. bezüglich des Schnellfahrens, des Fahrens ohne Licht, der Benutzung der Nachmannschaft, sofort im Betretungsfalle Strafen einzulegen, usw.; doch dürften alle diese Vorschriften nicht einer gewissen Individualität entbehren. Seit einigen Tagen wird z. B. von den Nachargen das Mitnehmen von Kindern auf Fahrern abgelehnt, und zwar auch dann, wenn hierfür ein Sattel oder eine sonstige, sichere Sitzgelegenheit angebracht ist. Der frühere Vorschritt bestimmte, daß auf einem Fahrern nicht mehr Personen Platz nehmen dürfen, als Sitzgelegenheiten vorhanden sind, was also besagt, daß auch Kinder, wenn Sättel am Rahmenbau, Sitze vor der Lenkstange oder am Gepäckträger usw. angebracht sind, mitgenommen werden dürfen. Die durch diese Vorschrift erteilte Bewilligung hat sicherlich noch zu keinen Unfällen oder Verkehrsbehinderungen Anlaß gegeben und es besteht daher auch kein Grund, diese Verfügung aufzuheben, zumal in diesem Falle meist Vater oder Mutter des Kindes das Rad lenken und diese natürlicherweise darauf bedacht sein werden, ganz besonders vorsichtig zu fahren und allen Unfallsanlässen tunlichst zu begegnen. Das Fahrern ist heute die billigste Fahrgelegenheit des Mittelstandes und des Arbeiters und es wird in der Regel nicht zum Vergnügen, sondern für den Beruf benützt und viele Leute sind gezwungen, mangels einer geeigneten Beschäftigung, die Kinder auf diesen Fahrern mitzunehmen. Man wende nicht ein, daß man auch die Straßenbahn benützen oder zu Fuß gehen kann, denn dazu ist vielfach und besonders bei weitem Begleitenden die Zeit nicht vorhanden. Eine Behinderung oder Gefährdung des Verkehrs ist also auch bei Befolgung der alten Bestimmungen nicht zu befürchten und es würden die in Betracht kommenden Kreise der Bevölkerung es gewiß sehr begrüßen, wenn sich unsere Behörden einer besseren Einsicht nicht verschließen.

Spenden für das Blindeninstitut Junsbruck. Frau Marie Blaas aus Feldkirchen spendete an Stelle eines Kranzes auf das Grab

des Herrn Hofrates Hans Bachmann 15 S, die kleine Tischgesellschaft im Gasthof „Goldene Rose“ anstatt eines Kranzes für den verstorbenen Kaufmann Anton Kogler den Betrag von 30 S, die Ritter vom heiligen Grabe widmeten den Betrag von 30 S.

Spende für die Jugendfürsorge. Kaufmann Anton Furtenschach in Feldkirch widmete dem Jugendfürsorgeverein für Tirol und Vorarlberg anlässlich des Ablebens des Kaufmannes Anton Kogler in Junsbruck eine Spende von 50.— an Stelle eines Kranzes auf sein Grab.

Feuertur. Gestern nachmittags ist im Turmsvereinshaus eine 30-jährige Frau beim Wäscheaufhängen vom 2. Stock zum Fenster hinausgefallen; mit inneren Verletzungen und einem Schädelbruch hat sie die Rettungsgesellschaft ins Spiel gebracht.

Nächtliche Hilfsfahrten des Rettungsdienstes. Gestern nach 3 Uhr früh ist von der Hungerburgstation eine 30-jährige Selbstmordkandidatin (Vergiftung) in die medizinische Klinik eingeliefert worden. — Ein altes Weibchen erkrankte in der Hofgasse und wurde in die Zuchtstraße hineingeführt.

Unfälle. Am Samstag mittags ist in der Hofgasse infolge Altersschwäche eine Frau zusammengebrochen. Ein Sohnmann ließ sie durch die Rettungsgesellschaft in ihre Wohnung im Raffati-Institut, wo sie als Pflegling untergebracht ist, bringen. — Bei einem am Sonntag abends im Stadtsaal abgehaltenen Tanzfränzchen wurde eine Dienstmagd von Herzkrämpfen befallen und mußte von der Rettungsgesellschaft in ihre Wohnung gebracht werden.

Boshelten. Am Sonntag nach 10 Uhr abends wurden in der Bürgerstraße Mitterstraße 38 zwei Fensterheben durch Steinwürfe eingeschlagen. An der Schulbaustufe wurde ein auf der Türschwelle befestigter Zettel gefunden, auf dem Keimers über die Brügelstraße geschrieben stand. Wahrscheinlich sind Zettelstreifer und Steinwürfer miteinander identisch.

Zusammenstöße. In der Schloßergasse hat ein Auto einen Handkarren zusammengefahren und den Mann, der den Karren schob, am linken Fuße leicht verletzt. — Am Samstag um ungefähr 1/10 Uhr abends fuhr ein Wagen der Straßenbahnlinie 4 (Haller Linie) in ein vor dem Hause Guggengasse 52 gestandenes Personencar von rückwärts hinein. Das Auto ist stark beschädigt. Verletzt wurde niemand. — Am Sonntag um 6.45 Uhr abends ist bei der Einmündung der Hundsthalstraße in die Amroserstraße ein Motorwagen der Straßenbahn mit einem Fiskermotorwagen zusammengefahren, wobei dieser zertrümmert wurde. Im Fiskermotorwagen befanden sich zwei Personen, die nach dem Zusammenstoß unterleht aus den Trümmern hervorkrochen. Auch der Kutscher blieb unverletzt.

Fund. Am Samstag nachmittags wurde am Dachboden eines Hauses in der Anolierstraße ein vollständig adjustiertes 7-cm-Schnapell aufgefunden. Das Geschöß wurde dem Brigadekommando übergeben.

Nicht aufspringen! Am Samstag um 8 Uhr abends wollte in der Nähe der Haltestelle Anichstraße-Bürgerstraße ein betrunkenener Mann auf einen fahrenden Straßenbahnwagen aufspringen. Er stürzte ab und geriet unter den Wagen, wurde aber glücklicherweise nur leicht verletzt.

Trunkenheitsgefälle. Am Samstag nachmittags verursachten zwei Patienten der Hautklinik, die von einem Ausgange betrunken zurückkehrten, im Spital einen Skandal. Ueber Erfunden eines Arztes mußten die beiden in den Polizeiarrest gebracht werden. — Am Sonntag um 8 Uhr früh wollte ein etwas angeheiteter Behrmann in das Hotel „Sonne“, wo eine Tanzunterhaltung stattfand. Es wurde ihm der Eintritt verweigert, worauf er Drohungen ausließ. Er wurde der Polizei übergeben. — Am Sonntag um 5 Uhr früh entstand in einem Gasthaus in der Leopoldstraße bei einer Tanzunterhaltung eine Kafferei, wobei ein Kellnermeister mit einem blauen Auge davonkam. — Einige Studenten marschierten am Sonntag um 1/12 Uhr abends singend und pflegend in Doppelreihen durch die Leopoldstraße gegen die Triumpfsporte. Knapp vor der Ecke der Schulgasse fiel aus den Reihen der Studenten ein Schuh. Der Täter konnte nicht ermittelt werden. Verletzt wurde niemand.

Fahrausweise für die Bundespensionisten. Die Ortsgruppe Schwaz des Allgemeinen Pensionsvereines der öffentlichen Angestellten teilt mit, daß die Eisenbahnfahrlegitimationen für die Mitglieder der Ortsgruppe zur Einreichung zur Verlängerung beim Schriftführer Dr. Brühl, Schwaz, Franz-Josef-Straße 118, abgegeben werden können. Der letzte Kupon ist mitzubringen.

Tirolerleistung. Dem mit Beginn dieses Schuljahres in den Ruhestand getretenen Lehrer Sebastian Bögl in Aufslein wurde in Anerkennung seiner Verdienste um das Schulwesen vom Bundesminister für Unterricht der Titel Oberlehrer verliehen.

Eindbruch in Refflein. Es wird uns berichtet: In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde in der Werkstätte des Schuhmachermeisters Joh. Hölzl in Aufslein nach Eindringen der Fensterheben eingebrochen. Da die Werkstätte außerhalb der Wohnung liegt, blieben die Eindringlinge unbemerkt. Da weder Geld noch neue Ware vorhanden waren, wurden nur vier Paar zur Reparatur übergebene, neu beschliffe Schuhe gestohlen.

Skiball in Spigartien. Von schreibt uns: Bei zahlreichen Besuch von fremden und einheimischen Sportlern und Sportfreunden wurde am 7. zum 8. Februar der Skiball in dem Saale des Gasthofes „Zur Traube“ veranstaltet. Sogar von der Hopsdorfer Skiball, wo noch viele Sportler bei herrlichem Pulverschnee wochenlang den Winterportfreunden sich hingeben und sich von der Schönheit des Hochwildalmgebietes in 2300 Meter Höhe nicht trennen zu können glauben, kamen die Gäste zu Tal.

Brand in Bindau. Aus Wessendorf wird uns berichtet: Durch einen Kaminbrand wurde am 7. ds. Mts., nachmittags, der Bauernhof von Christian Jiepl, Bauernbauer in Bindau, ein Raub der Flammen. Wohnhaus, Stall, Stadel samt kleineren Nebengebäuden brannten mangels einer Möglichkeit, mit Feuerpistolen zur Bekämpfung des Feuers infolge der hohen Lage des Gebäudes heranzukommen, bis auf den Grund nieder. Menschen und Tiere konnten noch mit knapper Not gerettet werden, alles andere, auch Kleider und Wäsche, fiel dem Feuer zum Opfer. Der Besitzer war mit dem Frühzug nach Arzbürg zum Arzt gefahren und fand bei seiner Rückkehr sein Heim in einem Schutthaufen verandert. Der Besitz war nur ganz gering vermindert, so daß dem schwer betroffenen Ehepaar, das auch noch für ganz kleine Kinder zu sorgen hat, von allen Seiten Mitleid entgegengebracht und Hilfe gewährt wird.

Hauptversammlung des Vereinerungsvereins in Cel. Es wird uns berichtet: Am 7. ds. Mts. hielt der Vereinerungs- und Vereinerungsverein Cel keine Generalversammlung ab. Sie war infolge von Bebauung, als ja dem Verein die Aufgabe erwächst, durch wertvolle Beiträge zu dem neuer im Kassationshause zur Verfügung gelangenden „Frühstücksspiel“ den Ruf des Vereins als Kassationsklub, sondern überhaupt als Vereinerungsverein des Obmannes, Kassationsklub J. Rodenstod, erfolgte die Reumahl

der Vorstandsjahrt. Trotz seines hohen Alters und der Ruhebedürftigkeit ließ sich Kommerzialrat Rodendorf bewegen, die Obmannstelle wieder zu übernehmen. Der neu gewählte Obmannstellvertreter, Zollhauswart Georg Mayrhofer, wird ihn in seinen Arbeiten kräftig unterstützen. Ebenfalls neu gewählt wurde an Stelle des nach Kufstein überfledenen bisherigen Kassiers, Kaufmann A. Mahrer, Zollwachenkontrolleur Ferd. Reinstädler. An die Stelle des wegen Arbeitsüberhäufung zurückgetretenen verdienstvollen Vereinssekretärs, Oberlehrer Hans Vogl, tritt Lehrer Hermann Corazza. Als Beisitzer wurden gewählt: Geisl. Rat Hl. Hartmann, Bürgermeister Josef Kronthaler, Gastwirt Johann Kneringer, Polzbauer Seb. Anter und Elektrizitätswerkbesitzer Seb. Pralcherberger. Der Mitgliedsbeitrag, der bisher 20 g betrug, wurde auf 2 S erhöht. Die Anträge, den herrlich gelegenen Kalsbartenberg zu verschönern, auf diesem einen Kreuzweg anzulegen, Bänke aufzustellen und Orientierungstafeln zu errichten, wurden angenommen und beschlossen, diese Arbeiten nach Maßgabe der vorhandenen Mittel ohnestens durchzuführen. Der Sommerfahrplan sowohl der bayerischen als der österreichischen Züge ist für die Oster-Spiele sehr günstig. Um den Grenzübertritt zu erleichtern, wird der Verein bei den bayerischen Behörden umzügliche Schritte einleiten, so daß mit Sicherheit auf einen reibungslosen Grenzverkehr zu rechnen ist.

70. Geburtstag. In Taxenbach feierte der Schuldirektor i. R. und Gemeinderat Ruppert Eder am 7. Februar in bester Gesundheit seinen 70. Geburtstag.

Unfall. Aus Taxenbach wird uns geschrieben: Die bekannte Wirtschaftlerin des Gasthofbesizers Georg Amerer in Taxenbach, Fräulein Marie Schwager, stürzte in der Nacht von Samstag auf Sonntag beim Heimweg vom Veteranenball so unglücklich, daß sie sich den rechten Fuß oberhalb des Gelenkes brach.

Freiwilliger Tod. Aus Telfs wird uns berichtet: Am 7. Februar nachmittags wurde am rechten Jannfer, zwischen der Aranebittlergasse und Klausbad, eine männliche, schon stark verwehte Leiche aufgefunden. Bei dem Toten wurde ein Heimatfchein gefunden, der auf den 20. Jahre alten, in Telfs geborenen und dort in zutandigen Anrecht Anton Kieber lautet. Die Leiche wurde in die Leichenkapelle nach Pfaffenhofen überführt, wo sie am 8. ds. Mitt. beerdigt wurde. Mieber, der zu Bekannten öfters von Selbstmord gesprochen hatte, dürfte die Tat aus Schwerkummer verübt haben.

Schemenlaufen. Aus Raffareith bei Imst wird uns berichtet: Nach zweijähriger Pause findet Donnerstag, den 11. d. M., hier wieder ein Schemenlaufen statt, zu dem schon seit langem große Vorbereitungen getroffen worden. Es wird verschiedene feierliche und tömliche Aufzügen, unter denen sich die endgültige Ausarbeitung des Fernschiffprojektes, bezw. Gurgeltalbahn, befindet, geben. Mittags 12 Uhr beginnt der Festzug.

Eröffnung der Schwurgerichtsperiode beim Landesgericht Feldkirch. Von dort wird uns mitgeteilt: Für die erste ordentliche Schwurgerichtsperiode beim Landesgericht Feldkirch, die am 1. März, 10 Uhr vormittags, eröffnet wird, wurde als Vorsitzender Präsident Doktor Emil Stiefenell, als Stellvertreter Hofrat Dr. Josef Constant und Hofrat Dr. Wilhelm Schimper bestellt.

Kaffeekränzchen des Deutschen Frauenvereins in Dornbirn. Aus Bregenz schreibt man uns: Das in der Vorwoche von der Ortsgruppe Dornbirn des Deutschen Frauenvereins veranstaltete Kaffeekränzchen hatte einen wahren Massenbesuch aufzuweisen. Aus dem reichhaltigen Unterhaltungsprogramm seien hervorgehoben die Bildvorträge von Fräulein Maria Lins und Frau Doktor Karer aus Bregenz, heitere Gedichte, vorgelesen von Frau Ossi Kromberg, ein Tulpenreigen von vier lieblichen Holländerinnen ausgeführt, eine poetische Liebeswerbung im alten Griechentum, ein reizvolles Tanzstück mit Lichteffekten, die heitere Pantomime „Amor in der Wälschüch“ und endlich ein gut einstudierter Rabdenreigen. Die Damen wurden durch Musikvorträge der Musikgesellschaft ausgezeichnet. Nach dem Erscheinen der männlichen Jugend ging das Kaffeekränzchen in ein Tanzkränzchen über, das die Besucher bis zum andringenden Morgen bezauberte hielt.

Die Lehrbefähigungsprüfungen in Bortalberg. Aus Bregenz wird gemeldet: Die Lehrbefähigungsprüfungen für allgemeine Volks- und Bürgerschulen einschließlich der Sprachenprüfungen beginnen im diesjährigen Frühjahrstermine am 19. April um halb 9 Uhr im Knaben Schulgebäude in Bregenz. Die nach den Bestimmungen der Prüfungsordnungen besetzten Gesuche sind bis spätestens 1. März unter Beischluß der noch ausstehenden Hausarbeiten im vorgezeichneten Dienstwege einzubringen. Die Gesuchsformulare für Volks- und für Bürgerschulprüfungen sind unter gleichzeitiger Einreichung des Betrages von 20 g beim zuständigen Bezirkschulrat anzufordern.

Generalversammlung des Radlerclubs Borkloster. Aus Bregenz wird uns berichtet: In der vergangenen Woche hielt der Radlerclub Borkloster seine Generalversammlung ab, die sich eines guten Besuches erfreute. Nach Verlesung der verschiedenen Berichte durch den Schriftführer wurden die Neuwahlen vorgenommen. Die Monatsversammlungen finden nun jeden ersten Mittwoch im Klublokal Gollthaus zum „Lamm“ statt.

Razzia nach Waffen und Kriegsmaterial. Die „Metaner Zeitung“ berichtet aus Trient, 8. Februar: Auf der Hochfläche von Lavarone wurde am 5. d. M. von einer Zenturie Nationalmiliz, 30 Carabinieri und 10 Polizeibeamten, eine im großen Maßstabe angelegte Razzia nach Waffen und Kriegsmaterial durchgeführt. Es wurden viele Waffen und Kriegsmaterial gefunden, die zwischen den Bänden und in den Scheunen verborgen waren. Die Untersuchung dauerte den ganzen Tag und verlief ohne Zwischenfall. Zehn Personen wurden verhaftet. (Auf der Hochfläche von Lavarone wohnen Italiener! Am. d. Red.)

Innsbrucker Urania.

Vorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbeverbandes „Lorishof“ von 9 bis 11 und von 3 bis 6 Uhr, Maria-Theresien-Strasse 45.

Kaiser Franz Josef und seine Zeit. Dienstag, den 9. Februar, 8 Uhr abends, im Claudiasaal, wird Herr Dr. Anton Berger einen Vortrag unter diesem Titel halten, in dem er ein kulturmorphologisches Bild des franko-josephinischen Zeitalters geben wird, das er durch eine Fülle markanter Lichtbilder illustrieren wird. — Eintritt für Mitglieder 8 — 20 (Nichtmitglieder 8 1/2).

Das Problem unserer Seele in psychoanalytischer Beleuchtung. Donnerstag, den 11. Februar, 8 Uhr abends, im großen Stadtsaal wird der berühmte Psychoanalytiker Univ.-Prof. Dr. Urban Schmidt (Wien) über dieses Thema einen Vortrag halten, in dem er ganz speziell sich mit folgenden Fragen unseres Seelenlebens beschäftigen wird: Die Sinnesorgane als Vermittlungsapparate des Weltgeschehens. Wurzeln unserer Tugenden und Stimmungen. Der Einfluß unbewusster Erinnerungen. Die neuesten experimentellen Versuche künstlich erzeugter Reflexe und deren Bedeutung. Die Periodizität in unseren psychischen Vorgängen. Ueber Schuld- und Schamgefühle. Ueber Gewohnheiten. Das Lustprinzip als Motor des Lebens. Ueber Gefühle und Affekte. „Ideale“ und „tümliche“ Liebe. Versuch einer physikalischen Erklärung psychoanalytischer Erkenntnisse (Unbewusstes und Verdrängung). Wachen und Schlaf unserer Seele. — Eintrittspreise für Mitglieder: 8 1/2, 1.20, 1.—, —80, —70 und —60 (Stehplätze), Nichtmitglieder 30 Prozent mehr.

„Die Dame mit dem Scheidungsgrund.“ Freitag, 12. ds., 1/8 Uhr abends, im Stadttheater, wird dieses Lustspiel in 3 Akten von Sidon Garris, deutsche Bearbeitung von Ludwig Hirschfeld für die Urania-Theatergemeinde zur Aufführung gelangen. Gastspiel von Billy Fabry vom Raimundtheater in Wien.

Kurse für Italienisch. Der Kurs für Fortgeschrittene beginnt Freitag, den 19. Februar, 8 bis 9 Uhr abends, im Kurszimmer der Urania.

Anfängerkurs. Beginn: Freitag, den 19. Februar, 7 bis 8 Uhr abends im Kurszimmer der Urania. — Kunst- und Anmeldungen in der Urania-Kanzlei, Herzog-Diöstrasse Nr. 4, täglich von 9 bis 12 Uhr und von 4 bis 6 Uhr, mit Ausnahme von Samstag nachmittags.

Besucht die Urania-Maschinenkurse! + R 260

Frostbeulen verschwinden bei Gebrauch von Befafrostbad (flüssiges Thiosulfat). Preis S. 2.—, in Apotheken und Drogerien. Fabrikation: A. Blachfelner, Kufstein. + S 2 r

Vereinigung der Tiroler Bergwerke mit den Salinen.

Wie erinnert sich, wurde im Jahre 1924 mit der bayerischen Gesellschaft „Bergina“ wegen Verkaufes der staatlichen Bergwerke verhandelt, und es sollte eine eigene Aktiengesellschaft zu diesem Zwecke gegründet werden. Diese Transaktion ist jedoch damals nicht zustande gekommen. Seither wurden die staatlichen Bergwerke teilweise weiterbetrieben. Vor einiger Zeit ist nun der Plan aufgetaucht, diese Bergwerke mit den kommerziellsten Salinen zu vereinigen. Dagegen hat sich aber von vielen Seiten Widerpruch erhoben und man erklärte, daß dadurch das Erträgnis der aktiven Salinen stark beeinträchtigt werden könnte.

Wie das „N. W. Tagbl.“ erzählt, scheint nun dieser Plan, zu dessen Durchführung ein Gesetz notwendig ist, doch wieder im Vordergrund der Erwägungen zu stehen. Das Braunholzenbergwerk bei Arzbühl-Höring ist allerdings infolge der gedrückten Kohlenpreise passiv, und das Kupferbergwerk in Fochberg bei Rißbüchel ist bis auf einen Untersuchungsbaug eingestürzt, ebenso ist der Riesbergbau in Groß-Pragant in Ränken stillgelegt und wird gegenwärtig abgebrochen. Dagegen waren im abgelaufenen Jahr die Kupferhütte in Braxlegg und der Kupfererzbaug auf dem Großkogel nächst Braxlegg, ebenso wie die chemische Produktions- und Schwefelsäurefabrik in Heiligenstadt aktiv.

Zu maßgebenden Kreisen ist man vielfach der Ansicht, daß die Betriebe durch die Angleichung an die Salinen rentabler gestaltet werden könnten, ohne daß der Reinertrag der Salinen, der im Jahre 1925 viele Millionen Schilling betragen dürfte, dadurch neuwertig beeinträchtigt würde. Im Bundesvoranschlag sind für die Bergbaue rund 400.000 S vorgesehen, ein Betrag, der verhältnismäßig nicht ins Gewicht fällt.

Vorträge und Veranstaltungen.

Die Genfer Redoute. Der Kartenvorverkauf für die große Genfer Redoute, die heute, Dienstag, in sämtlichen Räumen des Hotels „Maria Theresia“ stattfindet, hat so lebhaft eingelebt, daß der Veranstaltung schon jetzt ein glänzender Besuch aus den Kreisen der Geschäfts- und Hotelwelt gesichert erscheint. Auch von auswärtig, wie aus Bregenz, Salzburg, Rosenheim und Garmsch sind Anmeldungen gekommen. Da bezüglich der Kleiderfrage noch vielfach Unklarheit herrscht, wird neuerlich betont, daß Masken oder Abendkleider ermuntert sind. Es besteht kein Maskenzwang. Selbstverständlich sind auch Domino zulässig. Trachten oder alpine

Der kann lachen!

Nichts hindert Sie,

Überall erhältlich



Calderara
Clypeus
Rasier
seife

es ihm nachzumachen

Überall erhältlich

Calderara u. Bankmann, Wien — Gegründet 1852

Kleidung sind unzulässig. Die Preisverteilung für die schönsten Masken erfolgt von einem unparteiischen Komitee. Um genügend Platz zu schaffen, wird heute abends das Café „Maria Theresia“ für das allgemeine Publikum schon um 8 Uhr geschlossen.

Das Kränzchen der Bergsteigerriege des Innsbrucker Turnvereins findet am Samstag, den 13. d. M., in der Vereinsturnhalle (Fallmerayerstraße) bei eigener Bewirtung statt.

Der alpine Verein „Edelmuth“ veranstaltet am Faschingsamstag im Hotel „Maria Theresia“ seinen Bauernball unter der Devise „Ein Ball auf der Alm“. Kartenvorverkauf bei Firma Engeler, Maria-Theresienstraße 11, und Hotel „Maria Theresia“ bei Engeler (Büro). Der Reingewinn fließt dem Hüttenbaufonds zu.

Kellere-Tanzabend des „Innsbrucker Musikhaus“. Am Mittwoch, den 10. Februar findet im Café Schindler ein Tanzabend statt, für den das Spezialgeschäft für Musik- und Grammophonbedarf „Innsbrucker Musikhaus“ eine unentgeltliche Lektüre zur Verfügung stellt. (Siehe Inserat in der morgigen Nummer d. Bl.)

Ein Tanzabend beim Feurigen, so betitelt sich die am Mittwoch, den 10. Februar, im Hotel „Goldene Sonne“ am Bahnhofplatz vom Fächter Herrn Alfred Haura inszenierte Veranstaltung. Im großen Bechhaus erklängen Strauß, Walzer, Vanner usw., während im Kaffeehaus Original-Wiener Schrammeln zur Unterhaltung beitragen. Küche und Keller bieten wie immer das Beste. + S 366

Der J. C. Beldidena veranstaltet am Sonntag, den 14. d. M., im Gasthof „Brennöhl“ eine gemütliche Faschingsunterhaltung. Für Tanz und sonstige Belustigungen, wie Gluckstanz, Juxpost usw. ist gesorgt. Beginn 3 Uhr nachmittags. Eintritt 1 Schilling.

Der Faschingsabend des Männergesangsvereins Hall i. T. findet am 14. d. M. im Saale des katholischen Gesellenvereins unter Mitwirkung des Herrn Josef Engelbrecht aus Innsbruck statt. Das Programm enthält Gesangs- und humoristische Vorträge und eine Theateraufführung. Die Musik besorgt das Harmonie-Orchester hall. Kartenvorverkauf für Mitglieder ab 12. d. M. bei Frau Blime Jeggle in Hall.

Wo das Vaffisti-Denkmal in Bozen aufgestellt werden soll.

Bekanntlich hat Mussolini in seiner Rede erklärt, daß in Bozen ein Vaffisti-Denkmal aufgestellt werden soll. Aus der Rede ist zu entnehmen, daß das Denkmal auf den Jundamuten, auf denen sich das im Krieg „geplante“ Denkmal des Sieges der Deutschen“ erheben sollte, errichtet werden wird, das wäre am Eingang von Gries an der Talfer. Der Sockel für dieses Heldendenkmal wurde damals bereits errichtet und ist stehen geblieben.

Theater+Musik+Kunst

— **Stadttheater Innsbruck.** Heute, halb 8 Uhr abends, „Die Bajadere“, Operette in drei Akten von Emmerich Kalman. Reueinstudierung. Marietta: Bertl Beigart a. G. Morgen, Mittwoch, halb 8 Uhr abends: Gastspiel Billy Fabry vom Raimundtheater in Wien. Zum ersten Male „Lentener in China“, Sensationschauspiel in sechs Akten von W. S. Maughan. Kassenstück des Wiener Burgtheaters und aller größerer Bühnen. Darsp: Billy Fabry a. G. Injzenierung: Oberregisseur Friedrich Jambach. Auf viele hochinteressante Vorstellungen wird besonders aufmerksam gemacht. Gewöhnliche Preise. Vorverkauf an der Tageskasse.

— **Gastspiel eines Wunderkinderes.** Etschen Huber aus Budapest, das Wunderkind, ist gegenwärtig auf einer großen Gastspiel-tour begriffen und wird auf der Durchreise am Samstag, den 13. und Sonntag, den 14. d. M. um 3 Uhr nachmittags im Stadttheater zwei Gastspielvorstellungen geben. Das abwechslungsreiche Programm dieses in seiner Art einzigen Wunderkinderes umfaßt Tänze, Gesänge, Rezitationen und Geigenvorträge.

— **Die Bajadere.** Nun ist sie auf ihrer dritten Durchreise durch Innsbruck befindlich, die Bajadere von Kalman's Gnaden: diesmal ist sie berufen, die Operettenabende des Hochfaschings zu füllen. Verglichen mit der Geadosfürstin bedeutet wohl sie ebensowenig einen künstlerischen Fortschritt des Musikers Kalman wie die Mariza und die oft reichlich unvermittelte Art, wie in dieser indisch verbrämten „Fürt und Künstlerin“ Geschichte erst-hafte weltliche Kunststücke von Rodetanznummern eingerahmt werden, stellt keine Glanzleistung der Librettisten Brummer und Grünwald dar. Da aber die meisten dieser Tanznummern auf geschickte Schlagwirkung angelegt sind und da das Stichwort „Bajadere“ dem Geschmack des heutigen Operettenpublikums entgegenkommt, ist dem Stücke die Wirkung gesichert. — Die samstägige Aufführung dieser schillernden Tochter Kalman's, die auch zu Puccini in nahen verwandtschaftlichen Beziehungen steht, war zweifellos eine der besten Aufführungen dieser Spielzeit, sorgfältig vorbereitet und mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln ausgestattet, auch das Geschehen auf der Bühne war klug abgestuft — Oswald Czernowsky's Verdienst, dem an Voll, diesmal mit vollem Gelingen, Herr Krempf assistierte. Von den Solisten führte Grete Ehrlich den nicht sehr leicht zu fassenden, mehr nicht ganz klarumschriebenen Part der Künstlerin Odette sehr hübsch durch. Herr Bauer war der turbangeschmückte indische Frauenreifer, dessen hypnotische Macht am Willen der Europäerin zerschelt — diesen Mißerfolg operettenhaft persiflierend auszunützen ließen sich Brummer und Grünwald leider entgehen — und der dann durch seine Liebe die Bajadere doch gewinnt; er hat eine gefanglich und dorfteilerlich gut durchgearbeitete Leistung. Für ausgehigten Humor sorgte das im Ehe-



PERSIL

Mutter's Stolz - die Wäsche ihres Kleinen

Blendend weiß, frisch duftend und keimfrei wird Kleinchens Wäsche, wenn Sie mit Persil behandelt wird. Und das Wichtigste - Mutter hat mit der Wäsche nur geringe Mühe.

dreieck verbundene Terzett Weingart-Geisel-Fabro. Aus der wacker mitarbeitenden Schar der Choren sei der bewegliche Chef de Clique des Herrn Rörner herausgehoben. Die treffliche Aufführung wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

„s Kaisermann“ oder „Der Umeißel“, ein heiteres Volksstück in drei Akten von J. M. Rainer, das bei seinen früheren Aufführungen jedesmal ein ausverkauftes Haus und starken Beifall erzielte, wird am Donnerstag den 11. d. M. (unfünfter Donnerstag) um 8 Uhr abends im Theaterkaale, Innstraße 107, in größtenteils neuer Rollenbesetzung mit dem vom Prädler Bauerntheater her bestbekannten Karl Rauter a. G. unter der Spielleitung J. M. Rainer gegeben. Kartenvorverkauf bei Frischhof, Kirchgasse 12, und Max Sulzovsky, Innstraße 51.

Musikverein Innsbruck. Dienstag den 9. d. M. 8 Uhr abends im Musikvereinsaal musikalisch-humoristischer Abend, ausgeführt von den Kammermusikanten Prof. Wagner, Theo Rupprecht, Prof. Sautner, Koch und Baumeister, mit erstklassigem, künstlerischem Programm. Karten im Musikvereinsgebäude von 9 bis halb 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr sowie an der Abendkasse.

Sonaten-Abend Mader-Jüngerte am 12. d. M. im Musikvereinsaal. Erna Mader war seit ihrem letzten selbständigen Konzerte hier wiederholt im Auslande verpflichtet. Zahlreiche vorliegende Presseberichte äußern sich in beifälliger Weise: „Amire Musikalität, hochreichendes technisches Können, klarer, gesunder Ton, gewandte, kraftvolle Beherrschung des Griffbrettes und Bogentechnik.“ (Stuttgarter Tagblatt). „Als ganz ausgezeichnete Geigerin erkrank ich Erna Mader. Ihrem Ton und Technik entspricht der Vortrag; in ihm ist Reife der Auffassung, Reinheit der Empfindung, innere Größe, kurz, es war ein wirklicher Genuss.“ (Münchener Post). — Kartenvorverkauf in der Musikalienhandlung Johann Groß.

Radio Wien 590. 8.15 Uhr Kammermusikabend. Quartett Zugbaum.

Radio Graz 357. 7.30 Uhr Schalkowsky-Abend. 9 Uhr Hornkonzert, 10 Uhr Tanzmusik.

Turnen+Sport+Spiel

Die Bobrennen in Rißbüchel.

Es wird uns berichtet: Dem tagelangen Tauwetter zum Troste konnte Rißbüchel am 7. d. M. doch die Zweierbobrennen um die Ehrenpreise des Grandhotels und des Rißbüchler Sportklubs austragen, die in drei Läufen gefahren wurden, zu denen zehn Fahrzeuge am Start erschienen waren. Auf der guten, nur in der S-Kurve etwas weichen Bahn wurden für diese Verhältnisse in den ersten Läufen sehr gute Zeiten erzielt. Sieger blieb diesmal Bobby „Eva“ von Geran, De. BSC.-Wien mit 1:05.6, 1:10.4 und 1:18.4, während Graf Schlögl vom RSC. mit dem Bobby RSC. I Zweiter blieb, er fuhr 1:25.6, 1:21 und 1:44.2. Dritter wurde Bobby Styria, Volkmar-Graz, Viertler RSC. III, Endres-München.

Sobald die Bahn wieder fest genug für neuerliche Wettkämpfe ist, sollen die anderen großen Läufe abgehalten werden, zu denen außer den genannten Fahrern noch Hochmann-Berlin (Deutscher Zweierbobfahrer 1925), Dr. J. Moro-Rißbüchel (Sieger im Fünferbob von Deutschland und Süddeutschland 1924), Baumgart-Berlin, eine bekannte Spitzgröße, Waderle-Garmisch (Süddeutscher Meister 1925), Jäger, Ruffelner und Innsbrücker Bobs und der Fünferbobmeister von 1924 W. Sotaba-Jess gemeldet haben.

Erfolge von Desterreichern in Stockholm.

SB. Stockholm, 7. Febr. Beim internationalen Eismettlaufen wurde im Schnelllaufen (1500 Meter) Erster Stefanen (Norwegen) 2:38; Zweiter Polatschek (Oesterreich) 2:36.

Frau Jarosch Preisträgerin im Kunstlaufen.

SB. Stockholm, 8. Febr. In der heute zur Austragung gelangten Weltmeisterschaft der Damen im Kunstlaufen siegte Frau Hermja Jarosch-Wien mit der Platznummer 5 und 340.9 Punkten.

Berichtszeitung

Dunkle Holzgeschäfte.

Innsbruck, 9. Februar.

Ein junger Burche, Andreas R., der sich als Einkäufer für eine Innsbrücker Holzhandelsfirma betätigt hatte, wollte sich in Lande als Holzhändler selbständig machen, obwohl er gar keine Mittel besaß. Es gelang R. auch, die Gewerbeberechtigung zu erhalten und er trat mit einigen Holzlieferanten zwecks Tüchtigung größerer Käufe in Verbindung. R. bemühte sich auch um Bestellungen und erhielt solche von einer Innsbrücker und einer Ländlerischen Firma. Von ersterer ließ er sich eine Anzahlung von 2000 S., von letzterer eine solche von 1000 S. übergeben. Die Bestellungen wollte er aus den zu erwartenden Käufen, wegen welcher er noch in Verhandlungen stand, ausführen. Die Verhandlungen zerfielen jedoch, weil R. eben ohne Mittel war und die bedungenen Kauttionen nicht stellen konnte. Der junge Holzhändler kaufte zwar in verschiedenen Orten stehendes Holz, das er auch selbst schlagen ließ, doch konnte er die Lieferung nicht mehr zeitgerecht ausführen. Die Firmen, die sich um ihre Anzahlungen gekümmert hätten, erlittenen gegen R. die Anzeige und er wurde verhaftet. Gestern stand der junge Mann vor dem Einzelrichter (OLGR. Erlacher) unter der Anklage des Betruges und der fahrlässigen Krida. Der Angeklagte mußte zwar die ihm vorgehaltenen Beschuldigungen im Tatsächlichen zugestehen, stellte jedoch jede Schädigungsabsicht in Abrede. Er verantwortete sich dahin, daß er insinuiert gewesen wäre, alle Bestellungen auszuführen, wenn er nicht verhaftet worden wäre. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Pehler, stellte eine Reihe von Beweisanträgen, die hauptsächlich dahin zielen, den Nachweis zu erbringen, daß bei der Verhaftung des R. seine Holzgeschäfte noch mit einem Minimum abgeschlossen und bloß durch die Verschleuderung der Waren nach der Verhaftung eine Befriedigung der Gläubiger unmöglich gemacht worden sei. Der Richter gab diesen Anträgen Folge und verurteilte die Verhandlung.

Ein Metzgermeister als Schafdieb.

Der Semmer Franz Eigner hatte einen Schaftrieb von 6 Stück von Steinach nach Innsbruck zu führen. In Schönberg lehrte er im Wirtshaus ein und verkaufte den Wirtshaus und Metzgermeister Ferdinand Schaber zwei von den Schafen um den lächerlichen Preis von 50 S. Eigner meinte, daß bei der Größe der Herde der Abgang nicht bemerkt würde. Bei Abschluß dieses zweifelhafte Kaufes war auch ein gewisser Alois Riedl zugegen, der nach dem Kauf den Ferdinand Schaber dazu ermunterte, noch ein weiteres Schaf aus der Herde zu stehlen. Schaber führte diesen Diebstahl aus und zahlte dem Riedl als dessen Anteil den halben Wert des Schafes in Geld aus. Bei Uebernahme der Tiere in Innsbruck wurde der Abgang bemerkt und die Gendarmerie beauftragt, in Schönberg Erhebungen zu pflegen. Der Gendarmeriebeamte wendete sich an den Vater des Ferdinand Schaber, den

Gastwirt Johann Schaber, um Auskunft. Dieser war zwar zur Zeit beim sonderbaren Kaufe nicht anwesend, hatte jedoch die Schlichtung der Tiere durch seinen Sohn bemerkt und hatte bereits bezüglich der Herkunft und des Erwerbes der Tiere Verdacht geschöpft. Trotzdem verheimlichte er seine Beobachtungen dem Gendarmen und dem Besizer der Tiere gegenüber.

Die Anklage legte dem Eigner zur Last, daß er durch Aneignung und den Verkauf zweier Tiere sich des Diebstahls schuldig gemacht habe und Riedl und der jüngere Schaber zu Mitschuldigen geworden seien. Der ältere Schaber steht unter der Anklage der Irreführung der Behörden. Eigner legte vor dem Richter ein volles Geständnis ab, Schaber und Riedl bloß bezüglich des von ihnen allein ausgeführten Diebstahles. Beim Ankaufe wollen die beiden der Meinung gewesen sein, daß die Tiere dem Eigner gehörten. Johann Schaber gab zu, dem Gendarmen falsche Auskünfte gegeben zu haben, doch habe er dies nur getan, um seinen Sohn zu schonen. Da alle Angeklagten mit Ausnahme des Johann Schaber wegen Diebstahls schon verurteilt sind, verurteilte der Richter Eigner zu zwei Monaten, Ferdinand Schaber und Riedl zu je drei Monaten schweren Kerkers. Johann Schaber wurde freigesprochen, weil ein Vater nicht verpflichtet werden kann, durch seine Aussage den Sohn dem Gerichte zu überliefern. Eigner, Ferdinand Schaber und Riedl legten gegen das Urteil Berufung ein, der Staatsanwalt verließ gegen den Freispruch des Johann Schaber und wegen zu geringen Strafmaßes bei Eigner.

Unter der Anklage der Erpressung.

Der Fleischnhauer Rudolf Benz eröffnete mit seinem Better und dessen Frau zusammen bei der Innsbrücker Herbstmesse eine Würstbude. Nach Angabe des Benz hätte ihm die Hälfte des erzielten Gewinnes für seine Tätigkeit zufließen sollen. Das Geld zu diesem Unternehmen hatte die Frau seines Betters, Elise Begnini, beigelegt. Schon am ersten Tage geriet Benz mit seinem Better in Streit und letzterer warf den Benz kurzerhand aus der Bude hinaus. Der am ersten Tage erzielte Gewinn betrug 7 bis 10 Mark, doch erhielt Benz bloß 700.000 Kronen als Entschädigung. Da sein Better sich weigerte, ihm mehr zu bezahlen, suchte Benz den Rest des Geldes von Elise Begnini hereinzubringen, umfomehr als deren Mann inzwischen zur Verbüßung einer Strafe in Haft genommen worden war. Um auf Elise Begnini einen Druck auszuüben, soll Benz gedroht haben, ihren Mann wegen Diebstahl und Körperverletzung, welcher Delikte er sich bei einer Kauferei in einem Kaffeehaus schuldig gemacht habe, anzeigen. Frau Begnini bezahlte dem Benz tatsächlich einen Betrag von 150 S., erlittete jedoch die Erpressungsanzeige. Vor dem Richter leugnete Benz, in erpresserischer Absicht gehandelt zu haben, er habe lediglich die in der Familie allgemein bekannte Tatsache zur Sprache gebracht, daß sein Better bei einer Kauferei einem Italiener ein Auge ausgeschlagen habe und deshalb von den Behörden gesucht werde. Dieses Geplänkel sei jedoch in keinem Zusammenhang mit der Geiseldrohung gestanden. Die als Zeugin vernommene Frau Begnini bestätigte jedoch die in der Anklage gemachten Schilderungen und betonte, daß sie lediglich durch die Drohungen des Angeklagten sich zur Zahlung, zu der sie sich gar nicht verpflichtet gefühlt habe, habe zwingen lassen. Der Richter verurteilte die Verhandlung zur Einvernahme weiterer Zeugen.

Aus aller Welt

Fremdenverkehrsstagung in Admont.

SB. Admont, 8. Febr. Heute nachmittags begann in Admont die sechste Tagung des Ausschusses für Fremdenverkehrsangelegenheiten unter starker Beteiligung der Landesverbände für Fremdenverkehr, der österreichischen Handelskammern und zahlreicher wirtschaftlicher und gewerblicher Körperschaften und Organisationen aus dem ganzen Bundesgebiete. Auch Vertreter der großen Verkehrsunternehmen und der maßgebenden Behörden des Bundes, des Landes Steiermark und anderer Bundesländer sind anwesend. Der Ort hat aus Anlaß der Tagung Flaggenschmuck angelegt.

Die Beratungen eröffnete Bundesminister Doktor Schürff mit einer Begrüßungsansprache an die Versammelten, in der er unter Hinweis auf die rege Beteiligung an der Tagung erklärte, da die Abhaltung der Beratungen des Ausschusses auch in Orien außerhalb Wiens solchen Beifall gefunden haben, werde dieser Vorgang auch künftig in eingehender Weise eine Reihe akтуeller Fremdenverkehrsfragen und die vom Bundesministerium für Handel und Verkehr für die Sommerferien beabsichtigten Maßnahmen.

Im Anschluß an den Bericht des Bundesministers Doktor Schürff entwickelte sich eine eingehende Debatte. Sämtliche Redner gedachten hiebei mit Worten anerkennenden Dankes der rastlosen Tätigkeit des Bundesministeriums für Handel und Verkehr und insbesondere der unermüdbaren Bestrebungen des Bundesministers im Interesse der Hebung und Ausgestaltung des Fremdenverkehrs.

Als erster Redner ergriff der Vertreter des Hauptverbandes der gewerblichen Genossenschaften Oesterreichs, Präsident Keller, das Wort. Er bemängelte die Verringerung des von der Bundesregierung für Zwecke der Förderung des Fremdenverkehrs ausgeworfenen Betrages. Kommerzialrat Dyppeheim vom Hauptverband der österreichischen Kaufmannschaft bedauerte, daß die Pakvisa nicht restlos besetzt wurden und forderte in dieser Frage die Initiative Oesterreichs. Es sei besonders notwendig, daß die Durchreise-Visa vollkommen ausgefüllt werden. Von den Bundesbahnen wünschte Redner eine namhafte Ermäßigung der Fahrpreise für ausländische Gesellschaften.

Reiset in Oesterreich!

Auf der Fremdenverkehrsstagung in Admont sprach Minister Dr. Schürff über die hervorragende Bedeutung eines von der Wiener Messe angeregten und tatkräftig geförderten Projektes, das die Veranstaltung einer großen Fremdenverkehrs- und Gewerbeausstellung in Wien unter dem Titel „Stadt, Land und allerhand“ in den Monaten Mai und Juni bezweckt. Der Leitgedanke dieser Veranstaltung läge am besten in den Worten „Reiset in Oesterreich!“ zum Ausdruck. Es sollen also vor allem der Bevölkerung Wiens die Vorzüge Oesterreichs eindringlich vor Augen geführt werden in der Absicht, sie zum Reiten im eigenen Vaterlande zu bestimmen. Die anfänglichen Schwierigkeiten, die der Verwirklichung dieses überaus dankenswerten Projektes entgegenstanden, seien nunmehr endgültig behoben.

Maßnahmen für die Sommerferien.

Der Minister kam dann auf die Maßnahmen und Absichten des Bundesministeriums für Handel und Verkehr zu sprechen. Das Ministerium habe im Verein mit dem Oesterreichischen Verkehrsministerium, der Oesterreichischen Verkehrsverbands-Gesellschaft und mit anderen Stellen die Herausgabe eines erstklassigen illustrierten Kataloges in sieben Sprachen sowie die Veranstaltung von Werbevorträgen im Deutschen Reich vorbereitet. Es sei auch ein Weg gefunden worden, um einen Auskunftsdiens über österreichische Sommerferien im Rahmen der Ausstellung „Stadt, Land und allerhand“ einzurichten.

Dank dem Entgegenkommen der Kavag war das Bundesministerium in der Lage, die Werbevortragsreihe „Quer durch Oesterreich“ fortzusetzen und überdies durch Wochenberichte über Sport und Fremdenverkehr zu ergänzen. Auch die Oesterreichische Luftverkehrs-A.G. habe sich bereit erklärt, in ihren Flugzeugen und Anhängen das ihr zur Verfügung gestellte Werbematerial aufzulegen.

Das Bundesministerium habe in Würdigung der besonderen Wichtigkeit, die der zeitgemäßen Erhaltung des Niveau der Gaststätten zukommt, im Verein mit dem Reichsverband der gastgewerblichen Genossenschaftsverbände in Oesterreich eine Aufklärungschrift in einer Auflage von 10.000 Stück herausgebracht. Mit diesen Richtlinien sollen im Wege der Bezirksaufmannschaften die in Betracht kommenden Gemeinden und die ländlichen Fremdenverkehrsverbände beteiligt werden. Im Zusammenhange damit wurde im Bericht auf die besondere Wichtigkeit, die einer richtigen und werbefähigen Preisstellung in den Fremdenverkehrsbetrieben zukommt, hingewiesen und gefordert, daß die Preise unter allen Umständen eingehalten und mit dem Gebotenen im Verhältnis stehen müssen. Mit einer Erörterung über die Möglichkeiten für die Werbung in der inländischen und deutschen Presse sowie einer Würdigung der Bedeutung von Gesellschaftsreisen für die Förderung des österreichischen Fremdenverkehrs endete dieser Teil des Berichtes.

Der Ausbau des Eisenbahn-, Post- und Luftverkehrs.

Auf das Verkehrswesen übergehend, stellte der Minister die Eröffnung des elektrischen Betriebes auf der Teisrieder Bahn- und Feldkirch bereits für den Sommer in Aussicht. Die Fortsetzung der Elektrifizierung der Bundesbahnen sei finanziell gesichert, so daß mit der Einführung der elektrischen Zugförderung auf der Strecke Innsbruck-Kufstein noch in diesem Jahre gerechnet werden kann.

Der Minister anerkannte die Bemühungen der österreichischen Bundesbahnen um die Erreichung friedensmäßiger Verhältnisse im Wagenpark und erwähnte, daß am 1. Juli, also zu Beginn der Sommerferien, 733 friedensmäßige ausgestattete Postwagen und 419 neue Wagen 3. Klasse zur Verfügung stehen werden. Die Oesterreichischen Bundesbahnen seien auch bestrebt gewesen, durch Tarifmaßnahmen zur Förderung des Fremdenverkehrs beizutragen, was in der Schaffung ermäßigter Abonnementkarten, der Halbpfeilstarten sowie der Gesellschaftsreisen mit Sonderpreisen gewichtigen sehr erheblichen Begünstigungen zum Ausdruck kam.

Soborn sprach der Minister kurz den gegenwärtigen Stand der im Bau befindlichen Seilbahnen auf die Zugspitze und auf die Paz und stellte die Eröffnung der ersteren für Saisonbeginn und der letzteren für Mai oder Juni in Aussicht.

Erweiterung des Postkraftwagenverkehrs.

Besondere Beachtung verdienen die von der Generalpostdirektion in Aussicht genommenen Maßnahmen zur Förderung des Fremdenverkehrs. Im Sommer 1925 zählte das Reg. des Postkraftwagenverkehrs bereits 67 Linien, für 1926 sei die Errichtung von weiteren 22 Postkraftwagenlinien in Aussicht genommen und zwar insbesondere im Gebiete der Zugspitze, in der Umgebung von Mariazell und im Gebiete des Brixentalpostes. Außerdem solle heuer noch mehr als im Vorjahre die Einrichtung der Gesellschaftsfahrten ausgebaut werden. Der Minister streifte dann die Fortschritte auf dem Gebiete der Flugpostbeförderung, des Postanrufungsverkehrs, des Telegraphen- und Fernsprechwesens.

Höhere Kredite für Straßenbau.

Bezüglich der Straßen stellte der Minister fest, daß für das laufende Jahr für Straßenbau ein höherer Kredit zur Verfügung gestellt werden konnte, so daß in der diesjährigen Baujahre weitere Fortschritte hinsichtlich des Bauzustandes der Bundesstraßen zu erwarten seien.

Der Minister bejahte sich dann eingehend mit den Angelegenheiten des Hotel- und Gastgewerbes und bezeichnete es als eine Lebensfrage für dieses Gewerbe, daß es endlich in die Lage versetzt werde, Investitionen und Nachschaffungen zu machen, um die Betriebe auf der heute geforderten Höhe zu erhalten. Daher müsse die Forderung nach der Abschaffung der Fremdenzimmerabgabe immer wieder aufs neue mit Nachdruck erhoben werden. Der Minister begründete es besonders, daß Tirol mit der vollständigen Abschaffung dieser Abgabe vorangegangen ist und gab der Erwartung Ausdruck, daß dieses Beispiel so rasch wie möglich auch in den übrigen Bundesländern Nachahmung finden und damit Oesterreich von einer sich als offenkundige Hemmung seines Fremdenverkehrs geltend machenden, längst überholten und nichtigen Abgabe befreit werden möge.

Die Gemeinderatswahlen in Klagenfurt.

SB. Klagenfurt, 7. Febr. Bei den heutigen Gemeinderatswahlen erhielt die Christlichsozial (Christlichsozial und prokatholisch) 8109, die Sozialdemokratische 4314, die Nationalsozialisten 1210, die Kommunisten 430 und die Wirtschaftspartei 307 Stimmen. Demnach erhielten die Christlichsozialen 21, die Sozialdemokraten 11, die Nationalsozialisten drei Mandate, die Kommunisten ein und die Wirtschaftspartei kein Mandat. Die Nationalsozialisten und Kommunisten haben auf Kosten der Sozialdemokraten, beziehungsweise der Prokatholischen Erfolge erzielt. Die Zahl der Christlichsozialen Gemeinderäte bleibt gleich.

Die Mörder der Sowjetkuriere eruiert.

SB. Mga, 8. Febr. Die beiden Mörder der Sowjetkuriere sind festgestellt worden. Es handelt sich um die Brüder Gabrielowicz, lithauische Polen, die erst am Abend vor dem Verbrechen nach Mga gekommen waren. Die Zeugenaussagen lassen keinen Zweifel übrig, daß der Mörderfall rein krimineller Art war.

* Die Geliebte ermordet. Salzburg, 8. Febr. In der heutigen Nacht kurz nach 12 Uhr hat im Gastgarten des Lachnerwirtes in Hallein-Burgfried der 23jährige Mineur Johann Gschömann aus Oberalm seine Geliebte, die 22jährige Kleinerin Anna Gager durch einen Messerstich in den Hals getötet, weil sie das Verhältnis mit ihm gelöst hatte. Gschömann wurde noch im Laufe der Nacht verhaftet. Er ist vollkommen gesund.

* Unglücksstarben. Salzburg, 8. Febr. Am 6. d. M., gegen 3 Uhr nachmittags, war die Pächterin Katharina Euglein in Steindorf mit ihrer Tochter auf dem Schlittboden damit beschäftigt, Getreide für die Mühle zu fassen. Bei dieser Gelegenheit flogen viele Tauben zu. Die Bäuerin wollte sie verfolgen und stürzte dabei durch das Schüttloch acht bis zehn Meter tief in die Tenne ab. Die Unglückselige erlitt schwere Verletzungen, denen sie um 6 Uhr abends erlag.

* „Lina in der Tschechoslowakei.“ Die „L. L.“ schreibt: Es ist erzählt: Die tollsten Träume des eroberungstüchtigsten tschechischen Legionärs sind übergesiegt, die albernsten Ausgebirten eines tschechischen Kartographenbüros übertrumpft; und zwar durch ein schlampiges Verhältnis des hl. Bürokratismus mit geographischer Torheit. Der Beschäftigte ist ein Briefschreiber, auf dem — vom tschechischen Amtsgesicht Kaddeberg geschrieben — zu lesen ist: „Au das Bezirksgericht in Lina, Tschechoslowakei.“

* Radioanschlag der Wiener Oper. Wien, 8. Febr. Da die Verhandlungen zwischen der Bundesheaterverwaltung und der Kammer und den Vertretern der Angestelltenorganisationen über den Anschluß der Oper nunmehr zu einem befriedigenden Ergebnis geführt haben, wird mit den erforderlichen technischen Vorbereitungen zur Uebertragung von Opern durch das Radio in den allernächsten Tagen begonnen werden.

* Der Juwelendiebstahl Moransky des Einbruchs in Graz überwiegen. Wien, 8. Febr. Während der Juwelier Riemer bereits nach Prag zurückgekehrt ist, weil Juwelier Meister aus Zürich noch in Wien und fichter noch immer das große Warenlager des Juwelendiebes Moransky. Hierbei wird er von Moransky unterstützt, der mit großer Treffsicherheit wohl zu unterrichten weiß, was von den Einbrüchen in Prag und Zürich und was aus anderen Quellen stammt. Moransky war, wie erhoben wurde, bestrebt, sich den Ruf eines untadeligen Geschäftsmannes zu sichern. Moransky weiß ganz gut, daß er der unmittelbaren Täterschaft an den Einbrüchen dadurch überwiegen wird, daß man seine Fingerspur beim Juwelier Krissel in Graz festgestellt hat. Ebenso, daß dies auch für die Täterschaft bei den übrigen Einbrüchen bedeutungsvoll ist. Trotzdem leugnet er noch wie vor, selbst Täter gewesen zu sein. Daß er sich bezüglich seines Schicksales seinen Hoffnungen hingibt, zeigt eine Erklärung, die er am 6. d. M. unterzeichnete, worin er sich bereit erklärt, daß die bei ihm gefundenen Schmuckgegenstände und Pretiosen, soweit sie von den geschädigten Firmen, dem Juwelier Meister in Zürich und Riemer in Prag stammen und das bei ihm feilgehaltene Warenlager und sämtliche ihm gehörige Geld- und Wertgegenstände zur Schadloshaltung der genannten Firmen oder von weiterer festgestellter Firmen verwendet werden. Nur hat er an die geschädigten Firmeneinhaber die Bitte gerichtet, daß die seiner Braut und ihren Eltern geschenkten Pretiosen, soweit sie unbedenklicher Herkunft sind, ausnahmsweise belassen und von der Einbeziehung in die Schadloshaltung ausgenommen werden. Aus Brinn sind heute zwei Kriminalbeamte eingetroffen. Ueber eventuelle Gelddepots verweigert Moransky jede Auskunft.

* Aktive Boykottbewegung in Bayern. Der Stadtrat Traunstein sah die den Beschluß, der Boykottbewegung gegen Italien mit einer Unterstützung von 100 Mark und durch nachdrückliche Propaganda sich anzuschließen. Den ersten aktiven Schritt unternahm der Stadtrat selbst, indem er einem Italiener die Ausstellung eines Wandergewerbescheines verweigerte.

* Schreckensstat eines Arbeitslosen. Berlin, 8. Febr. Nach einer Meldung aus Moskau erlösch in einer Klinik ein Arbeitsloser namens Bogatichow den Nervenarzt Dr. Weisse, darauf den in einem Nebenzimmer beschäftigten Zahnarzt Meltscharski. Den herbeieilenden Chirurgen Dr. Hirschfeld, verwundete er durch zwei Schüsse schwer. Er verübte sodann Selbstmord. Der Zustand Dr. Hirschfelds ist hoffnungslos.

* Spiegelebstahl durch Fassadenteiler. Berlin, 8. Febr. In einem der größten Hotels des Westens ist gestern ein vermöglicher Einbruch verübt worden, dessen Ausführung an den Streich des

Fassadenteileres Kastner im Hotel Kaiserhof erinnert. Ein Ehepaar war zu einer Trauerfeierlichkeit gegen 8 Uhr abends in Berlin angekommen, hatte sich in das Hotel begeben und auf kurze Zeit das Zimmer verlassen, nicht ohne die Tür von außen abzuschließen. Während der kurzen Abwesenheit kamen an dem Gerüst, das außen wegen Dacharbeiten angebracht ist, Fassadenteiler hoch, drückten das Fenster ein und ließen zwei Koffer an mitgebrachten Stricken herab. Auf der Straße mußten Heiserhelfer gemartert haben, die die beiden Koffer festschnitten. In einem der Koffer befanden sich 500 Aktien der Maschinen- und Kohlenbau-A.G. in Düsseldorf, die auf einen Nominalwert von 50.000 Mark lauten, in dem anderen Trauerkleider.

* Eine mißhandelte Tochter erschießt ihren Vater. Hamburg, 8. Febr. In Bahrenfeld wurde der Restaurateur Hans Föigt von seiner Tochter durch mehrere Revolvergeschosse getötet, nachdem er seine Frau und seine Tochter in einem Streit mißhandelt hatte.

* Schweres Eisenbahnunglück in Moskau. Moskau, 6. Febr. Auf dem Moskauer Bahnhof ereignete sich heute ein Eisenbahnunglück. Bei seiner Ankunft im Bahnhof fuhr ein Zug infolge plötzlichen Verlagens der Bremse an den Pressbock und rief gegen den Bahnsteig. Ein Wagen wurde zertrümmert. Fünf Personen wurden getötet, 21 verletzt.

* Deutsches Urteil in Kairo. London, 8. Februar. Die beiden wegen Mordes an einem Negrier in Kairo angeklagten Deutschen sind nun deutschen Richtern zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden. Der eine Angeklagte, Dulich, verstarb heute morgens vor der Wiederaufnahme der Verhandlungen in seiner Zelle sich durch Ausschneiden der Kehle zu töten und brachte sich mit einem Rasiermesser eine schwere Halswunde bei.

Der Korruptionsstandal des Wiener „Abend“.

Die Grundlagen Josef'scher Spekulationen.

Wien, 8. Februar. (Priv.)

Im „Abend“ äußert sich der Herausgeber des Blattes, Karl Colbert, mit seltenen Lettern zu dem Korruptionsstandal seines Chefredakteurs Alex. Weiss und schreibt u. a. die für ein marxistisches Blatt vom Range des „Abend“ sehr bemerkenswerten Worte:

„Geldgier und Hemmungslosigkeit, diese zwei giftigen Früchte der kapitalistischen Gesellschaft, haben einen Korruptionsfall, der zu unserem Schmerze mit dem „Abend“ zusammenhängt, zum Mittelpunkt der öffentlichen Erörterung gemacht. Der Hauptschriftleiter des Blattes, durch das Vertrauen der Arbeitsgemeinschaft und seine Begabung zum Führer der Schriftleitung erhoben, hat sich so schwerer Verfehlungen schuldig gemacht, daß seine sofortige Entfernung von einem so verantwortungsvollen Posten unvermeidlich wurde.“

Der gewesene Hauptschriftleiter, Alexander Weiss, ist durch Beweise und eigenes Geständnis überwiegen, vom Bankhaus Siegmund Josef eine Summe von zwei Milliarden erhalten, angenommen

und einfließert zu haben. Was er zur Erklärung und Beschönigung geltend machen will, ist als glatte Unwahrheit erwiesen.

Eine zweite Geldmanipulation mit dem Bankhaus Josef ist, wenn möglich, noch verwerflicher Art. Weiss gibt selbst zu, eine journalistische Information dem „Abend“ entzogen und diese dem Bankhaus Josef mitgeteilt zu haben, das darauf eine Spekulation gründete. Weiss erhielt dafür nahe an 100 Millionen, die er aus reiner Erkenntlichkeit bekommen haben will.

Andere ähnliche Vorkommnisse leugnet Weiss und da die Polizei eine Untersuchung vornimmt, hält er es nicht für zulässig, sie heute zu besprechen. Erwähnen will er nur noch, daß Weiss als Hauptschriftleiter eines Blattes, das einen erbitterten Kampf gegen die Börse führt, selbst sehr große Börsengeschäfte gemacht hat und diese als eine Kriminalsache bezeichnete, die niemanden etwas angehe. Weiter hat Herr Weiss große Provisionsgeschäfte und Geschäftsvermittlungen gemacht.

Die Antwort der sozialdemokratischen Partei.

Wien, 8. Febr. Wie die sozialdemokratische Korrespondenz meldet, habe sich der Vorstand der sozialdemokratischen Partei heute mit dem Briefe des Herausgebers des „Abend“ beschäftigt und stelle zunächst fest, daß der „Abend“ von der sozialdemokratischen Partei vollständig unabhängig sei, weiter, daß zwischen dem Parteivorstand und dem Herausgeber des „Abend“ in den letzten Tagen keine Verhandlungen stattgefunden haben. Der Herausgeber des „Abend“ habe sich lediglich mit einigen ihm persönlich bekannten Parteigenossen beraten.

Schließlich nimmt der Parteivorstand das Angebot, die journalistische Führung und die finanziell-administrative Gebarung des „Abend“ unter die Kontrolle der Parteiführung zu stellen, zur Kenntnis, bemerkt jedoch, er könne dieses Angebot nur dann annehmen, wenn die näheren Bedingungen dieser Kontrolle, die erst festzustellen sein werden, der Partei hinreichende Bürgschaften bieten.

Die Stellungnahme der Wiener Presseorganisation.

Wien, 8. Febr. Der Vorstand der Organisation der Wiener Presse, die alle arbeitnehmenden Journalisten ohne Unterschied der Parteistellung umfaßt, hat in einer heute abgehaltenen Sitzung einstimmig eine Entschliessung gefaßt, in der es begründet wird, daß in den letzten Pressekorruptionsfällen der letzten Zeit die Behandlung vor aller Öffentlichkeit und ohne jede Zurückhaltung erfolgte und auf die Notwendigkeit verwiesen wird, die Presse frei und rein zu erhalten. Dazu erweise sich jedoch die bestehende Gesetzgebung als unzulänglich. Es wird die Forderung erhoben, daß gesetzliche Bestimmungen aufgestellt werden, nach denen die Presse und der einzelne Journalist zur Verantwortung gezogen werden können, wo sie sich gegen ihre Pflichten vergehen und daß andererseits jeder strenge bestraft wird, der durch Verletzung von Zeitungen oder Zeitungsleuten eine Förderung seiner privaten Interessen zum Schaden der öffentlichen Interessen versucht. Die Organisation erwartet von der Regierung und dem Nationalrat, daß sie angesichts der jüngsten Vorfälle nachhaken, was sie seit langem veräumt haben. Der Vorstand der Organisation der Wiener Presse hat gegen Alexander Weiss das ehrenamtliche Verfahren eingeleitet.

Eine Ehrenbeleidigungsklage gegen die „Reichspost“.

Wien, 8. Febr. Wie die „Sozialdemokratische Korrespondenz“ erklärt, habe Hofrat Stern den Nationalrat Dr. Eisele beauftragt, gegen die „Reichspost“ die Klage einzubringen, weil sie in ihrer heutigen Nummer behauptet habe, daß Hofrat Stern dem „Abend“ die ganzen Details aus dem Leben der Banken, die er aus seiner Tätigkeit bei der Bankkommission erfahren hatte, zur Verfügung gestellt habe.



Viele Mittel, die auf den Markt kommen, haben es nicht vermocht, die längerproben und wohlbewährten Aspirin-Tabletten Bayer zu verdrängen. Diese werden auch ihren Platz als hervorragende Schmerzstilller stets behaupten.

In allen Apotheken erhältlich.

(Nachdruck verboten.)

Märtyrer der Liebe.

Roman von J. Schneider-Förstl.

Reichmann trat vom Fenster weg und wandte ihr sein Gesicht zu.

Herr Jesus — sie spürte einen Riß bis ins Innerste. Um zwanzig Jahre älter. Das mußte ihn doch fürchterlich mitgenommen haben. Was konnte sie ihm denn noch Liebes tun, gerade jetzt für den Augenblick? Doch sie so vergeblich war. Aber wenn das Unglück einem so schiefelwelse ins Haus fiel, vergaß man auf vieles andere. „Ich gratuliere auch, Herr Doktor.“

Er machte einen abwehrenden Wink mit der Hand. „So weit ist er noch nicht. Es kann immer noch eine Katastrophe kommen.“

„Das habe ich auch nicht gemeint, Herr Doktor. Wenn unser Herrgott seine Schuldigkeit tut, wie Sie es getan haben, stimmt schon zum Schluß. Aber da drinnen in einem Schreiben, ich hab sie alle aufgemacht, wie Sie es gewollt haben, da steht etwas von einer Verbesserung, ich weiß es nimmer, aber Sie werden schon finden.“

Er machte einen abwehrenden Wink mit der Hand. „So war ganz zufrieden. Mehr konnte man für die Minute gar nicht wollen. Jetzt trank er seinen Wein und dann kam der Appetit nach einem Brot und der Hunger nach Et und Schinken. So kam alles wieder ins Gleise. Und dem armen Kaiser, dem konnte kein Herrgott mehr helfen. Wer weiß, ob der nicht das beste Teil von allem ob bekommen hätte. Man brauchte sich wahrhaftig um das bischen Leben nicht so groß zu kümmern.“

Um zehn Uhr schritt die Klingel zur Küche. Hanna warf noch eine große Schafel Blut in den Badewannen, alles andere war schon bereit.

„So, und nun laß ihm noch eine halbe Stunde Ruhe, mein Knudchen.“ beschwichtigte sie Elisabeth, die ihn durchaus sehen wollte. „Sernach, wenn ihm ganz wohl ist, kommt er von selbst.“

Frau Hilbert reichte ihm beide Hände, als er eintrat. Ihre Augen waren voll Tränen, aber sie weinerte sich. Dieser Mann brauchte jetzt Ruhe, Ruhe und wieder Ruhe.

Er hielt die kühlen, zitternden Finger eine Weile fest. „Was ein Mensch tun kann, habe ich getan, gnädige Frau. Mehr kann ich nicht!“

„Gott wird es segnen, Herr Doktor!“ Reichmann zog seine Frau an sich und hob ihr verweintes Gesicht empor. „So — jetzt kannst du mir einen Kuß geben und mir guten Morgen wünschen. — Frage, so viel du willst. — Es wäre beinahe nichts mehr übrig geblieben von dem armen Hans Jörg — — Nur das Herz hab ich ihm auf dem gleichen Fleck gelassen.“

„Mehr als zwei Besuche darf er nicht empfangen, Schwester Paula — — Ein für allemal. Wenn die Dame sich nicht abweisen läßt, dann schicken Sie dieselbe zu mir herauf. Ich werde schon fertig damit.“

Dr. Reichmann schritt ärgerlich durch die Türe zu Hans Jörgs Zimmer. Die machten alles wieder entzwei, was er ganz gemacht hatte. — Verrückte Franzenzimmer.

Er untersuchte die Wunde, die quer über den ganzen Leib lief. Sie eilerte noch an einigen Stellen und mußte noch immer offengehalten werden. Grund zu Besorgnis war vorläufig keiner vorhanden. Er war ganz zufrieden, so wie es war.

„Wie süßst du dich mein Lieber? — Es ist zum ertragen. — So. — — Na ja, auf einmal geht das nicht.“

Frau Hilbert kam ins Zimmer. Man hatte ihr einen Raum neben Hans Jörgs Krankenstube eingeräumt. Nun konnte sie Tag und Nacht bei ihm sein. Sie reichte jedem der beiden Männer eine Hand und schob einen Stuhl für Reichmann an das Bett. Er wehrte dankend.

„Jetzt nicht, gnädige Frau. Vielleicht heute mittags. Eine Dame wartet unten, sie will zwar zu dir, Hans Jörg, aber es tut mir leid, sie muß schon mit mir vorlieb nehmen. Die Piesl heult, wenn sie dich nicht sehen darf.“

Und dann will heute Kollege Brandes dich besuchen, wahrscheinlich um zu sehen, ob du wirklich noch ganz bist. Er hat bei der Operation aufgegeben, weil er meinte, ich läte nichts an dir übrig.“

Hilbert griff nach seiner Rechten und drückte sie. „Ich frage mich Tag und Nacht, wie ich meine Schuld bei dir begleichen kann, Georg!“

„So. Ich dachte, du hättest etwas Besseres zu denken. Also auf Wiedersehen bis heute mittags. Und antäie Schwester Paula nicht wieder, wenn sie dir nicht genug zu essen gibt. Sie darf nicht — ich hab's verboten.“

Er lachte ihm unter der Türe zu und nickte bekräftigend, als er Hilberts erstantes Gesicht sah.

Die Schwester hatte Reichmanns Worte gerade noch gehört. Mit einem herzlichen Lächeln stellte sie das Frühstück auf den kleinen schließbaren Tisch und legte die Serviette daneben.

„Ich habe Ihnen fürchterlich Unrecht getan, Schwester Paula.“ Hilbert sah ihr schalkhaft unter das blasse, feine Gesicht. „Dr. Reichmann ist es, der mich verhungern lassen will, nicht Sie. Ich werde recht brav sein dafür, damit Sie Freude an mir haben und ich wieder lieb Kind bin bei Ihnen.“

Während Hilbert sein Frühstück zu sich nahm, machte Reichmann seine Besuche in den verschiedenen Krankenjimmern. Er wurde überall mit dankbaren Augen begrüßt. In der Kinderabteilung streckten sich ihm ein paar Kermden entgegen. Er legte schweigend eine Tafel Schokolade auf die Decke eines kleinen Mädchens, das ihn aus großen, schmerzestarrten Augen ansah.

„Morgen du — — und übermorgen der kleine Fritz und dann das Hanuchen. Jeden Tag ein anderes.“ beschwichtigte er, als er die schluchzigen Tante bemerkte.

„Die Tante wartet noch immer.“ meldete die eintretende Schwester.

Reichmann murmelte etwas zwischen den Zähnen. Ein Segenswunsch war es nicht, denn eine dunkle Blutwelle schob ihm dabei in die Stirne und der Schwester in die Wangen. (Fortf. folgt.)

Wirtschaftsprogramme.

Von einem Wirtschaftspolitiker.

Die „Innsbrucker Nachrichten“ brachten dieser Tage unter obigem Titel einen interessanten Artikel aus den großdeutschen Pressemitteilungen. Es sei nunmehr einem alten Wirtschaftspolitiker gestattet, an die damaligen Ausführungen noch einige Bemerkungen zu knüpfen:

In einem Staate, wie Oesterreich, ist nichts naheliegender, als daß berufene und unberufene Kreise darüber nachdenken, wie etwa die darniederliegende Volkswirtschaft aufgerichtet werden könnte. Die Zahl der Arbeitslosen spricht eine so deutliche Sprache, daß es einen besonderen Hinweis auf die zweite Etappe der österreichischen Sanierung eigentlich gar nicht bedarf. Wenn aber schon vor Jahr und Tag ausgesprochen wurde, daß der finanziellen Sanierung Oesterreichs die Sanierung der österreichischen Volkswirtschaft erfolgen müsse, so geschah dies wohl deshalb, weil sich jeder Eingeweihte darüber klar war, daß auf eine Stabilisierung unserer Währung eine Krise unserer Volkswirtschaft folgen müsse.

Die finanzielle Sanierung war nur durch ein starkes Anziehen der Steuerhantel möglich. Die Folge war ein Anziehen der Preise aller Erzeugnisse der österreichischen Volkswirtschaft. Dies hatte ein Stocken im in- und ausländischen Absatz zur Folge. Die inländische Kaufkraft konnte mit der Steigerung der Warenpreise nicht gleichen Schritt halten. Das Gros der inländischen Konsumenten rekrutierte sich heute aus Angestellten des Bundes, der Länder und der Gemeinden, aus Pensionisten und den Ueberresten des alten, finanziell zusammengebrochenen Mittelstandes. Die Bezüge dieser Bevölkerungsschichten sind — soweit sie nicht ohnedies von Almosen leben — an den Preisverhältnissen gemessen noch immer 20 bis 40 Prozent unter dem Normalmaße, während die Warenpreise um 30 und mehr Prozent über der Friedensparität stehen. Unter solchen Verhältnissen ist es begreiflich, daß der Inlandkonsum bedeutend zurückgegangen ist. Durch das Steigen der Preise der Erzeugnisse der österreichischen Produktion ist aber der österreichischen Volkswirtschaft auch ein großer Teil des Auslandsmarktes verloren gegangen, da das Ausland in der Lage ist, die Waren zu einem billigeren Preis auf den Markt zu bringen, weil dort die Erzeugungskosten geringer sind als bei uns. Zu diesen ganz natürlichen Ursachen für die Störung unseres Güterabsatzes im Auslande kommt noch der Umstand, daß gerade unsere nächsten Nachbarn, die von der Natur gegebenen Konsumenten der österreichischen Industrie, eine stark merkantilistische Wirtschaftspolitik treiben, die nicht allein in sehr hohen Zöllen, sondern auch in Einfuhrverboten ihren Ausdruck findet.

Unter solchen Verhältnissen ist es kein Wunder, daß in Oesterreich ein Unternehmen nach dem anderen den Betrieb reduziert oder die Arbeit ganz einstellt. Die Zahl der Arbeitslosen ist der Gradmesser für den Rückgang unserer Produktion. Es sei an dieser Stelle kurz darauf verwiesen, daß diese traurigen Erscheinungen in unserem Wirtschaftsleben noch viel früher und im verstärkten Maße eingetreten wären, wenn man im Jahre 1922 dem Plane jener gefolgt wäre, die erklärten, man solle die für die Sanierung der österreichischen Finanzen notwendigen Summen statt aus dem Auslande aus der eigenen Volkswirtschaft nehmen.

Unter solchen Verhältnissen ist es kein Wunder, daß, wie gesagt, Berufene und Unberufene nachdenken, wie Oesterreich aus der gegenwärtigen Wirtschaftskrise herausgeführt werden könnte. Was bis jetzt auf dem Gebiete der Sanierung der österreichischen Volkswirtschaft geschehen ist, hat sich als unzulänglich erwiesen. Die Herabsetzung der direkten Steuern und das Goldbilanzgesetz waren bis jetzt nicht im Stande, der österreichischen Volkswirtschaft eine wesentliche Erleichterung zu bringen. Das Uebel muß deshalb tiefer sitzen. Es hat aber bis jetzt den Anschein, als ob man dem Uebel gar nicht auf den Grund gehen wollte.

Die Christlichsozialen Steiermarks haben, wie vor einigen Wochen bekannt wurde, ein Wirtschaftsprogramm ausgearbeitet. Der ehemalige Finanzminister Dr. Abner hat am Christlichsozialen Landesparteitage in Graz einige Andeutungen über dieses Wirtschaftsprogramm gemacht. Er hat von einer Nationalisierung der österreichischen Volkswirtschaft gesprochen, die in einer Konzentration des Kapitals und der Produktion gipfeln soll, er hat aber darüber hinaus wenig verraten, was das steirische Wirtschaftsprogramm sonst enthält. Eine Verschiebung der Belastung von der Urproduktion auf die Final- und Halbzweigindustrie oder die Bevorzugung des Transits- und inländischen Handels gegenüber dem Importhandel, über die der gewesene Finanzminister ebenfalls Andeutungen machte, kann doch höchstens ein Teil eines Wirtschaftsprogrammes sein, kann aber nie das Wesen der Nationalisierung unserer Wirtschaft bedeuten. Sollte das steirische Wirtschaftsprogramm tatsächlich eine brauchbare Grundlage für die Besserung unserer Volkswirtschaft sein, so ist es ein Verbrechen, mit einem derartigen Programm hinter dem Berge zu halten.

Wenn dies aber dennoch geschieht und nur einige Führer ins Vertrauen gezogen werden, so dürfte der Wirtschaftspolitiker der feindlichen Christlichsozialen entweder über eine Seminararbeit nicht weit hinausgehen oder Minister Dr. Abner behält das Wirtschaftsprogramm so lange in seiner Schreibstube, bis er es als Kanzler einer schwarz-roten Koalition für eine Programmrede hervorholen wird. Anders war wohl der Sinn seiner Neujahrsbotschaft nicht zu deuten, in der er sagte, daß alle Parteien dieses Staates auf dem Standpunkte des steirischen Wirtschaftsprogrammes bestehen müßten. Der Appell des gewesenen Finanzministers konnte nur an die Sozialdemokraten gerichtet sein, da die Parteien der jetzigen Koalition auf wirtschaftlichem Gebiete im großen und ganzen auf derselben Linie stehen. Nachdem dieser Plan der feindlichen Christlichsozialen bei der Regierungserneuerung nicht gelang, dürfte das steirische Wirtschaftsprogramm auch weiterhin in der Schreibstube des Exfinanzministers haften.

Die Sozialdemokratie ist nicht lange nach der Aufkündigung des steirischen Wirtschaftsprogrammes mit einem eigenen Wirtschaftsprogramm vor die Öffentlichkeit ge-

treten. Abgesehen von den besonderen Spezialitäten, die jedes sozialdemokratische Programm enthalten muß, findet man in den großen Fragen eine gewisse Uebereinstimmung des Programmes der feindlichen Christlichsozialen und jenem der österreichischen Sozialdemokratie, so daß man fast auf den Gedanken kommen könnte, daß die Führer der sozialdemokratischen Partei vom Wirtschaftsprogramm der feindlichen Christlichsozialen mehr wußten, als selbst gut christlichsoziale Parteigänger über dasselbe erfahren konnten.

Die Großdeutsche Volkspartei hat sich ebenfalls mit dem Gegenstande beschäftigt und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß die Erstellung eines befriedigenden Wirtschaftsprogrammes nicht vom grünen Tische aus diktiert, sondern nur im engen Einvernehmen mit den Vertretern der Wirtschaft selbst erstellt werden könne. Wohl aus diesem Grunde hat der großdeutsche Handelsminister Dr. Schürff schon zu Beginn des Monats Dezember des vorigen Jahres eine Wirtschaftsenquete in Aussicht genommen, um den berufenen Anwälten von Gewerbe, Industrie und Handel sowie der Arbeiterschaft Gelegenheit zu geben, sich zu diesen Fragen zu äußern. Die Enquete mußte damals vertagt werden, weil die interessierten Kreise Zeit gewinnen wollten, um das Material für die Beratung zu sichten.

Inzwischen hat sich der interessante Fall ereignet, daß der Vorsitzende des parlamentarischen Ausschusses für Handel und Gewerbe, der gewesene Handelsminister Heinl, auf eigene Faust Verhandlungen mit den Vertretern der einzelnen Wirtschaftskreise führt. Das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb scheint nur für die Wirtschaft zu gelten, denn das, was Abg. Heinl gegenwärtig tut, ist nichts anderes, als eine Konkurrenzierung des für die Schaffung eines Wirtschaftsprogrammes zuständigen Handelsministeriums, außer es wäre Abg. Heinl mit Umgehung des Parlamentes von einigen Parteigrößen zum Unterstaatssekretär für Handel und Verkehr ernannt worden.

Volkswirtschaft

Können die italienischen Ausfuhrwaren vermieden werden?

Es wird vielfach auch die Frage angefaßt, ob es möglich sein wird, die italienischen Waren vollständig zu meiden und ob wir nicht dadurch gezwungen werden, dieselben Waren von anderswoher viel teurer zu beziehen. Dies, — so meinen manche, — würde unsere ohnedies schwache Wirtschaft noch mehr erschweren. Es ist wohl schon mehrmals betont worden, daß es eine wesentliche Hebung unserer Handelsbilanz wäre, wenn wir endlich lernen würden, auf überflüssige Luxusartikel, die aus dem Auslande kommen, zu verzichten. Es ist deshalb von größtem Interesse, einmal die Entwicklung des Bezuges derartiger Artikel, wie sie Italien ausführt, zu betrachten.

Deutschland führt den weitaus größten Teil der Südfrüchte aus Italien ein. Während des Krieges war naturgemäß ein starker Rückgang dieser Einfuhr, doch zeigte gerade diese Zeit, daß man auf Südfrüchte sehr wohl verzichten konnte, ohne daß deshalb die Bevölkerung irgendwenn Schaden gelitten hätte. Ueberblicken wir die Zeit seit 1896 (Daten aus dem statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich, 44. Jahrgang), so ergibt sich folgendes interessante Bild. Die Einfuhr von Südfrüchten in Deutschland betrug:

1896	1524 t.	das sind auf den Kopf der Bevölkerung	0.06 kg
1913	208.579 "	" " " "	4.44 "
1923	43.917 "	" " " "	0.70 "
1924	300.776 "	" " " "	4.77 "

Damit haben wir den Höchststand vor dem Kriege bereits überschritten, obgleich die Wirtschaftslage Deutschlands und seine positive Handelsbilanz größte Sparfamkeit bei der Einfuhr nicht unbedingt notwendiger Waren erfordern würde. Der Bezug von Reis zeigt folgendes Bild:

1896	4669 t.	auf den Kopf der Bevölkerung	0.18 kg
1911	176.553 "	" " " "	2.71 "
1924	213.281 "	" " " "	3.38 "

Der Reisverbrauch Deutschlands hat ebenfalls den Höchststand vom Frieden im Jahre 1911 bereits um 22 Prozent überschritten!

Kaffee beziehen wir meist über Italien, obwohl wir den brasilianischen Kaffee ebenso billig über Hamburg beziehen könnten. Indessen ist der Kaffeeverbrauch Deutschlands gegenüber dem Friedensjahr noch wesentlich zurück.

1896	26.600 t.	auf den Kopf der Bevölkerung	1.01 kg
1910	189.182 "	" " " "	2.99 "
1924	54.913 "	" " " "	0.87 "

Diese überaus schwankenden Zahlen geben uns den Beweis, daß die deutsche Bevölkerung keineswegs auf den so starken Verbrauch dieser Artikel angewiesen ist. In Zeiten wirtschaftlicher und ökonomischer Not sollte ein Volk sich auf die Produkte der Heimat bescheiden lernen. Diese Beispiele beweisen gleichzeitig, daß eine vernünftige Volkswirtschaftspolitik und nationale Politik notwendig Hand in Hand gehen müssen.

(Insolvenzen in Tirol.) Im Konkursverfahren gegen den Kaufmann Bjarczuk wurde als neuer Masseverwalter Rechtsanwalt Dr. Viktor Feldner bestimmt. — Das Ausgleichsverfahren gegen den Maurermeister Georg Retter in Reutte wurde eingestellt. — Wie uns aus Gries am Brenner gemeldet wird, hat die Firma Chemie-Metall, Inhaber Viktor Ferber, um die Eröffnung des Ausgleichsverfahrens angefragt.

(Herabsetzung des Zinsfußes für Stundungen von Zöllen.) Wien, 8. Febr. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Verordnung des Bundesministeriums für Finanzen vom 30. Jänner 1926 betreffend Änderungen des Zinsfußes für Zollstundungen. Darnach wird der mit zehn Prozent festgesetzte Zinsfuß für Stundungen von Zöllen und den neben diesen und in gleicher Weise wie diese zur Einhebung gelangenden Abgaben auf neun Prozent herabgesetzt. Diese Verordnung ist am 1. Februar in Kraft getreten.

(Ausbau der Gemeinschaft der österreichischen Landeshypothekenanstalten.) Wien, 8. Febr. Die österreichischen Landeshypothekenanstalten hielten in den Räumen der Landeshypothekenanstalt für Niederösterreich einen Auktionsstag ab, in dem beschlossen wurde, die bereits bestehende Gemeinschaft der Landeshypothekenanstalten weiter auszubauen. Insbesondere wird die Gemeinschaft, die ihren Sitz bei der Landeshypothekenanstalt für Niederösterreich hat, ausschließlich berechtigt sein, namens der österreichischen Hypothekenanstalten Verhandlungen über die Begebung von Pfandbriefemissionen ins Ausland zu führen.

Kurse und Börse

Wiener Börse.

Wien, 8. Febr. Der Verkehr eröffnete unter dem Einfluß umfangreicher in- und ausländischer Kaufaufträge in fester Haltung. Auf einzelnen Gebieten machte sich eine besonders feste Stimmung bemerkbar, da der Nachfrage nur geringes flottantes Material gegenüberstand. Später legte eine Reihe von Aufkäufen auf anhaltende Kaufaufträge die Aufwärtsbewegung fort, doch war das Geschäft ruhiger geworden. Die gleiche Tendenz herrschte im Schranken und namentlich ungarische Werte standen im Mittelpunkt des Interesses. Für einzelne Zucker- und Montanwerte lagen auch größere ausländische Kaufaufträge vor. Das Geschäft war nach längerer Zeit wieder auf vielen Gebieten lebhafter. Einzelne Kursanhebungen waren meist nur vorübergehend und durch Gewinnrisierungen der Tagesespekulation verursacht, blieben jedoch ohne Rückwirkungen auf die bis zum Schluß anhaltende feste Stimmung. Die rege Nachfrage nach Bouloisen hielt an. Auf dem Anlegemarkte waren Goldrenten fest.

Schlussnotierungen der Wiener Börse.

(Alle Notierungen sind in Tausendern angegeben.)

Wien, 8. Febr. Bitterbündel 73; Noirente 2.25; Februarrente 2.58; Aprilrente 4.2; Oesterr. Kronenrente 2.18; Donau-Gasse 757; Türkenloje 725; Boni für Oesterreich 1.1; Wiener Bauverein 111; Oesterr. Bodenkredit 170; Brit.-ung. Bond 32.1; Zentralbank 22.8; Zentralboden 4.1; Oesterr. Kreditanstalt 131.5; Ung. Kreditbank 304.5; Anglobank 145; Kroat. Escompte 160; Niederösterr. Escompte 290; Kompass 11.9; Sänderbank 151; Mercantbank 88; Nationalbank 1,800; Wiener Unionbank 120; Verkehrsbank 45; Zionsbank 795; Donaubank 695; Ferdinands-Nordbahn 7,520; Graz-Röschacher 250; Staatsseifenfabrik 399; Südbahn 67; Allgemeine Bauvereinsbank 205; Union Bauvereinsbank 157; Wiener Bauvereinsbank 92; Korn Bau 7.2; Perlmaler 1,870; Union Baumat. 223; Wiener Ziegel 554; Pfeifinger 559; Austig Chem. 1,477; Clotilde 11.4; Stadhof 228; Alpine Montan 296; Austria Email 220; Coburg 396; Engesfelder 39.5; Felten 346; Greinitz 136; Hutter, Schanz 338; Kabel Draht 133; Krain. Eisen 428; Krupp 209.4; Dima-Compagnie 1,345; Prager Eisen 1,870; Rima 116; Rothmüller 8.5; Schaller-Stahl 24.5; Brevillier 620; Waagner 179.9; Waffenschrit 50; Warhalowst 125; Zenica 160; A. G. O. Union 77; Brown Boverie 170; Vereinigte elektr. 283; Elm 34.5; Siemens 103.3; Mundus 1,015; Portois u. Fig 410; Limber 321; Galtz. Ronan 21.3; Oberung. Kohlen 301; Koffler 209; Salgo 475; Steir. Magnesit 29.9; Urkany 1,240; Wolfegg 360; Fleck 82; Brünner Raab. 941; Daimler 5.2; Fiat 92; Prager Waggon. 38; Reid Raab. 25; Hofherr, österr. 30.8; Hofherr, ungar. 130.8; Sigl, Lokomotiv. 149; Manojel 160; Ringhoffer 1,395; Simmeringer 206; Jeleniewski 114; Elbmühl 32; Rentam 157; Reustler 1,615; Steyrermühl 1,675; Apollo 600; Ranta 155; Gal. Karpaten 118.9; Galicia 985; Schobnica 140; Cosmanos 938; Ebreichsdorfer 121; Landeis 21; Teppich 149; 79.5; Schiller Zucker 4,832; Schönpreisener 1,715; Eisenbahnwert. 81. 580; Eisenbahnwert. ung. 217; Eiß.-Wap.-Leib. 310; Semperit 159.8; Innere Bundesanl. 69.3; Pfundobligationen 4. bis 6. E. 83.3, 7. bis 9. E. 82.3, 10. bis 13. E. 80.3, 14. bis 23. E. 78.3; Kronen-Oblig. 231. 1. bis 5. E. 64.3; Vire-Oblig. 1. bis 2. E. 67.3; Ung. Tramw. 89.

Wiener Devisen-Kurse.

Wien, 8. Febr. Amsterdam 284.60 Geld, 285.60 Ware; Belgrad 12.4875 (12.5275); Berlin 168.95 (169.45); Brüssel 32.25 (32.37); Budapest 99.43 (99.73); Bukarest 3.0750 (3.0950); Kopenhagen 175.10 (175.50); London 34.5150 (34.6150); Madrid 100.10 (100.50); Mailand 26.54 (26.66); Newyork 709.35 (711.85); Oslo 144.10 (144.50); Paris 26.40 (26.56); Prag 21.01 (21.09); Sofia 4.98 (5.02); Stockholm 190.20 (190.80); Warschau 97.— (97.50); Zürich 136.72 (137.22).

Wiener Valuten-Kurse.

Wien, 8. Febr. Amerikanische 708.25 Geld, 712.25 Ware; Deutsche 168.75 (169.35); Englische 34.46 (34.62); Französische 26.60 (26.90); Italienische 28.50 (28.70); Jugoslawische 12.47 (12.53); Polnische 96.25 (97.25); Rumänische 3.06 1/2 (3.10 1/2); Schweizer 136.50 (137.30); Tschechische 20.97.75 (21.97.75); Ungarische 99.45 (99.85).

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 8. Febr. London 20.401; Newyork 4.195; Amsterdam 168.19; Italien 16.88; Belgard 73.90; Kopenhagen 103.32; Christiania 85.29; Paris 15.59; Prag 12.419; Schweiz 80.83; Stockholm 112.34; Budapest 58.78; Wien 59.04.

Schlussnotierungen der Berliner Börse.

Berlin, 8. Febr. 1. Deutsche Schatz-Anw. 99.15; 4. bis 5. Deutsche Schatz-Anw. 0.295; 6. bis 9. Deutsche Schatz-Anw. 0.2925; Deutsche Reichsanleihe 0.32; Anatol. Eisenbahn 11; Hamb. Amerika Paket. 131.62; Hamb. S. Amerika 108.37; Hansa Dampfch. 150; Nordb. Lloyd 138.37; Darmstädter Bank 120; Deutsche Bank 125.50; Disconto 120; Dresdener 114.50; Reichsbank 155.25; A. G. O. 99.57; Augsburg. Nürnberg. Raab. F. 75.50; Bergmann Elektr. 87.50; Bing 45; Bochum 87; Daimler Motoren 35.50; Deutsche Waffen 71.25; Donnersmard 61; Deutsch-Luxemburg. Bergw. 90; Faber Bismut 73; Gelsenkirchner Bergwerk 90.75; Hirsch-Kupfer 86.50; Harburg Gummi 51.50; Harpener Bergbau 111.75; Hächster Farben 132.12; Hohenlohe 12.50; Laurahütte 38.87; Rheinische Metallwaren 21; Mannesmann 88.87; Phönix Bergw. 79.50; Schudert Gl. 87; Siemens und Halske 105; Deutsche Rail 122.75; Rombacher Hütte 29.87; Gesellschaft für Elektro 130; Bayerische Vereinsbank 120.25.

Schlussnotierungen der Münchener Börse.

München, 8. Febr. Bayer. Handelsbank 73; Bayer. Hypothekbank 76; Löwenbräu 163; Haderbräu 124; Lechwerke 81.50; München-Dachauer-Papier 45; Kraus Lokomotiven 45.

Züricher Devisen-Kurse.

Zürich, 8. Febr. Berlin 123.55; Holland 208.3; Newyork 518.75; London 252.3; Paris 19.31 1/2; Prag 15.37 1/2; Budapest 0.00.7274; Bukarest 2.27; Belgard 9.14; Sofia 3.65; Wien 73.05; Brüssel 23.60; Kopenhagen 128.15; Stockholm 138.95; Christiania 105.55; Madrid 73.20; Buenos Aires 213.50.

Vereinsnachrichten

Ademische Tiroler Helmschutzgruppe in Innsbruck. Dienstag um 8 Uhr Gruppenabend mit Monatsversammlung im Großgasthof „Grauer Bär“, Wolfensteinstraße.
Akademischer Verein der Mediziner. Dienstag 8 Uhr c. t. Konvent im „Weißen Kreuz“.
Akad. Buchgesellschaft der „Doppelseimer“. Dienstag 8 Uhr c. t. B. C. auf der Bude.
Männergesangsverein W. H. H. Dienstag 8 Uhr abends Probe.
Sängerbund „Harmonie“. Dienstag 8 Uhr Volkprobe.
Verein der Kärntner. Dienstag 8 Uhr Kränzchenkomiteeführung im Gasthaus „Reupfadl“ (Sonnstg.).
Verein der Wiener und Niederösterreich. Nächste Ausschussführung erst Donnerstag, 11. Februar, im Vereinsheim.
Verein der Deutschen aus Böhmen. Dienstag Gesangsprobe im Gasthof „Sailer“, Dammgasse. Anschließend Singsitzung.

Inventur-Preise bis Samstag, den 13. Februar!

Schuhhaus G. DIALER * Marktgraben

S 366

Eine große tschechische
Tuchfabrik
die Herren- und Damenartikel besten
Genres bringt, sucht einen sehr gut ein-
geführten
Vertreter
für Tirol, Südtirol und Vorarlberg. Zu-
schriften mit genauen Offerten und Refe-
renzen unter „W. K. 4256“ an **Hudolf Mosse**,
Wien, I., Seilerstätte Nr. 2. 83 c

Zentral Kino

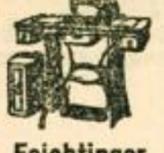
M. THERESIENSTR. 37

Der Massenandrang veranlaßt
uns, den erfolgreichen Großfilm:
Die verlorene Welt!
noch
heute und morgen
am Spielplan zu belassen.

Achtung!
Heute und morgen um 3 und
5 Uhr große Jugend-Vor-
stellungen mit ungekürztem
Programm. Schüler und
Studenten zahlen halbe
Preise.



Klaviere
und M 72
Pianos
gute Wiener Erzeugnisse
erhältlich zu staunend
billigen Preisen im
Klavier- und Grammophonhaus
Jos. Feichtinger
INNSBRUCK
Maximilians r. 1
und Filiale Kufstein



Feichtinger
Verkaufszentrale für
Tirol von:
Grüner- und Pfaff-
Nähmaschinen,
Puch- und Türkopp-
Fahrräder, Puch- und
Frera-Motorräder,
Automobile, Pannd-
gummi, Grammophone,
Milchzentrifugen,
Reparaturwerkstätte
Billigste Einkaufs-
quelle für Wiederver-
käufer. 125b
Josef Feichtinger, Innsbruck
Maria-Theresien-Str. 42.
Filiale Kufstein

Alle vom Zahnschmerz Gepeinigten
verwenden das bewährte Zahnschmerzmittel
Verit



„Ich kann Ihnen „Verit“, das bewährte Zahnschmerzmittel,
auf „Ärnte“ empfehlen. Bei mir waren die Zahnschmer-
zen jedenfalls im H. weg. Heute ist bei mir „Verit“ stets
im Hause. Meiner Ansicht nach dürfte „Verit“ nirgends
fehlen. Der Zahnschmerz kommt plötzlich, in der Nacht. Wie
froh sind Sie dann, wenn Sie „Verit“ im Hause haben.“
Die Packung kostet S 3.—. Zu haben in den Apotheken.
Generaldepot: Andreas-Hofer-Apothek, Innsbruck.

Spanische Orangen

Eeben eingetroffen ein Waggon prima
spanische Orangen, äußerst billig und sehr
süß, werden von heute an täglich verkauft
in der Obst- und Gemüsehalle
10 Riefengasse, Angerzellgasse 10
Marktstand Nr. 20. 226

Klaviere, Pianinos

Harmoniums am preiswürdigsten
aus erster Hand bei
Schneider & Söhne
Klavierzeugung s. 1865 Wien-Linz
Innsbruck, Leopoldstr. 44
Reparaturen und Stimmungen
sorgfältigst 8 001

Können alte Lebensversicherungen verwertet werden?

Anfragen mit Rückporto unter „Auf-
wertung“ an Noumaires Annoncen-
Expedition Innsbruck. 137 n

Für die
Frühjahrs-Aufforstungen
Befrei aus eigenen Anlagen sämtliche Forst-
pflanzen zu verschulter als auch unverschulter
Qualität, in Gebirgslagen gezogen, zu billigsten
Preisen 3 b
Forsbaumschulen Steinkogler,
Schladming, Oesterreich

Bekanntmachung.

Um falschen Gerüchten entgegenzutreten, teile ich
meinen P. T. Kunden höflichst mit, daß ich mein Fleisch-
hauereigenschaft, Leopoldstraße Nr. 31, in der gleichen Weise
weiterführe und erstere, das mir bisher geschenkte Ver-
trauen auch weiterhin zu bewahren.
Gleichzeitig offeriere ich erstklassiges *hiesiges* Ochsen-,
Kalb- und Schweinefleisch zu den billigsten Tagespreisen.
39b Hochachtend **Alois Kailer.**

Triumph-Kino Harry Biel in „Abenteuer im Nachterpreß“

Heute letzter Tag:

„Hotel Sonne“

am Bahnhofplatz. * Eintritt S 1.— *

Mittwoch, den 10. Feber 1926

Ein Tanzabend beim Heurigen.

Aufstrebendes Industrieunternehmen der
elektro-technischen Branche sucht zur
Erweiterung seines Betriebes tätigen oder
stillen Teilhaber mit einer Einlage von zirka
30.000 Schilling
Geß. Angebote erbeten unter „Günstige
Kapitalanlage V 267 j“ a. 1. Verw. d. Bl.

Jüngere kaufmännische Kraft
der Delikatessen- oder Lebensmittelbranche,
auch für den Kundenbeuch verwendbar, ge-
sucht. Offerte mit genauer Angabe der bis-
herigen Tätigkeit unter „Flieg und verwend-
bar Nr. 8056“ an Friedrich Kratz-Annoncen,
Innsbruck. 38 k

Schönes Fichtenspreißelholz
1 m lang, und Sägeriehl liefert franks Waggon
Fulstern 853 g
Jug. Andreae Gerber, Kufstein
Haderspergerstraße Nr. 4. — Telefon Nr. 30.

Gebrauchte, gut erhaltene
Siphonflaschen
mit Köpfen
zu kaufen gesucht von
Georg Staffler, Kufstein.

Auf erste Hypothek sind
200.000 Lire
zu mäßigem Zinssatz an soliden Geschäfts-
mann oder Gewerbetreibenden
zu vergeben.
Adresse an der Auskunftstafel oder auch
Zuschriften unter „Sicherstellung Nr. 2256“
an die Verwaltung des Blattes.

Männer, deren Nervensystem geschwächt ist,
nehmen
Evaton-Tabletten.
Zu haben in allen Apotheken oder durch das
Hauptdepot:
St.-Markus-Apothek, Wien, III., Hauptstr. 130.
2401

Warnung. 5203
Wir warnen hiermit jedermann, unserem
Sohn Karl weder Geld noch Geldeswert an-
zuertrauen, da wir nichts mehr für ihn
bezahlen. **Euge und Maria Angermair.**

Genter-Redoute

Dienstag
den 9. Feber
Hotel
Maria Theresia
Genter-Redoute

Schönheitspreise
ersichtlich im Schaufenster der Firma
Schirmer, Ecke Anichstraße-Theresienstr.

Kartenvorverkauf: Bahnhof-Restaur.
Hr. Corazza, Hotel
Tiroler Hof Hr. Aufheimer, Hotel Kneid Hr. Pichler
Hotel Maria Theresia Hr. Koller, Sekretär

Breinößl * Täglich die I. Original-Dachauer, Lachen ohne Ende * Breinößl